

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

221 (17.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824965)

Hauptgeschäftler Dr. Alfred Schart, stellvert. Hauptgeschäftler und Chef...

Heute: Neuer Roman

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 221

Oldenburg, Donnerstag, den 17. August 1939

73. Jahrgang

Wie denkt das Ausland über Danzig?

Ergebnisse einer Umfrage bei den Auslandskorrespondenten der „Oldenburger Nachrichten“ Die Meinungen in Frankreich, Schweden und den Baltischen Staaten

Von unseren eigenen Mitarbeitern in Paris, Stockholm und Riga

Unlogik der Franzosen

Im Paris, 16. August.

Die französische Meinung über die Angelegenheit Danzig ist weder einheitlich noch einseitig, obwohl beides, wenn man sich mit der Betrachtung der Pariser Presse begnügen würde, der Fall zu sein scheint.

Aber beinahe im gleichen Umfang lehnt man ab, aus diesen Tatsachen die Folgerung zu ziehen, daß Danzig in den Staatsverträgen des Versailler Vertrages nicht...

Warum diese Inkonsistenz? Erstens noch das baltische Prinzip, wie man meint, seit dem Protektorat Böhmen-Mähren im Munde des Führers nicht mehr Gültigkeit habe.

Die Frage konzentriert sich die französische Meinung auf die Frage, ob die deutschen Ansprüche auf Danzig zu einer friedlichen Einigung mit Polen oder zu einem kriegerischen Konflikt mit ihm führen werden.

„Désolés Correspondent“ den Polen gut zu, sie mögen es nicht zu einem Weltkrieg im Danzigs willen kommen lassen, — aber sobald erhebt die „Mehrheit“ Einspruch: Schweden dürfe nicht die Sache eines „Kleinen“, — also Polens in diesem Fall, — verraten.

Jenseits der Zeitungsblätter und außerhalb der Salons denkt sich das Volk sein Teil. Reiz Schwede würde niemals für die politischen Wünsche auf Danzig in den Krieg gehen.

Nebenanspannung im Baltikum am Riga, 16. August. Die Danziger Frage ist für die räumlich so naheliegenden baltischen Staaten jetzt von größter Bedeutung, denn von der Lösung dieser Frage hängt für die Baltischen Länder zunächst auch Krieg und Frieden ab, damit aber kein oder Mißgeheim.

Es ist nämlich zweifelhaft, ob es möglich sein wird, im Ernstfall die nun so oft deklarierete baltische Neutralität allen Vordringen oder Einschüchterungen zum Trotz auch bis zur endgültigen Entscheidung zu wahren.

Dabei wird die Danziger Frage im baltischen Raum nicht leidenschaftlos oder auch nur unbesangenen beurteilt. Daß Danzig, Stadt und Freistaat, deutsch ist, wird hier niemand ernsthaft in Abrede stellen, ja die meisten wer-

den auch zugeben, daß Danzig seit Beginn, also seit Jahrzehnten eine deutsche Stadt war. Mit der Weimarer Lösung der Danziger Frage, mit der das Korridorproblem so eng verknüpft ist, ist man aber von Litauen bis Estland, also in den drei baltischen Staaten im engeren Sinne, jahrelang nicht unzufrieden gewesen.

Im Gegensatz zum bekannten klassischen Sprichwort ist aber in diesem Fall des Volkes Stimme gar nicht Gottes Stimme. Die Volkseinstimmung ist nämlich in Litauen, Lettland und Estland sehr stark durch die keineswegs über den Parteien stehende Presse beeinflusst worden.

Schredenerem Anmaß Sünden wider die Vernunft. Weist man ihnen das Sündenregister nach, dann sind sie ohnedreißig noch beleidigt, was uns aber nicht hindern kann, immer wieder in die gleiche Herbe zu hauen, für die notwendige Auffrischung zu sorgen.

Zwei polnische Herausforderungen Grenzverletzung und Schüsse auf deutsche Pressevertreter

Danzig, 16. August.

Mittwoch um 3.20 Uhr ereignet ein polnischer Soldat auf Danziger Gebiet die Verletzung der Grenzlinie am Grenzübergang Koblina. Auf Antrag der Danziger Grenzbeamten legte der polnische Soldat auf die Danziger Beamten an. Diese mochten darauf von der Schußwaffe Gebrauch. Der polnische Soldat wurde tödlich verwundet.

Am gleichen Tage, an dem die dritte Herausforderung polnischer Grenzsoldaten bei Koblina größte Erregung in Danzig hervorgerufen hat, wird bereits ein neuer schwerer Zwischenfall von der Danziger Seite gemeldet. Gegen 19 Uhr wurde von polnischer Seite auf einen deutschen Kraftwagen, der sich in Viefau in der Nähe der Dirschauer Brücke, also auf Danziger Gebiet,

besand, scharf geschossen. In dem Wagen, der vor einer Antistelle Halt gemacht hatte, befanden sich deutsche Pressevertreter. Der Danziger Senat hat sofort gegen diese erneute polnische Herausforderung scharfsten Protest bei der polnischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß an einem Tage von polnischer Seite zwei schwere Grenzverletzungen herbeigeführt wurden, als unerträglich angesehen wird.

Wie sich bei der weiteren Untersuchung des Zwischenfalles bei Viefau herausgestellt hat, befanden sich an der Grenzstelle deutsche Pressevertreter in Begleitung eines englischen Bildberichterstatters. Die Untersuchung hat eindeutig ergeben, daß vom polnischen Brückenkopf aus die dort verammelten Personen geschossen worden ist.

Der Führer 25 Jahre Soldat Glückwünsche über Glückwünsche nach dem Berghof

München, 17. August.

Am Mittwoch jährt sich zum 25. Mal der Tag an dem der Führer als Kriegsfreiwilliger in das 16. Baverische Infanterie-Regiment „Hitler“ eintrat. Dem er bis zum Kriegsende angehörte. Mit einer kurzen militärischen Feier wurde dieser Tag der Erinnerung in der Adolf-Hitler-Kaserne des Infanterie-Regiments 19 begangen, das die Tradition des Regiments „Hitler“ fortführt.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General, Feldmarschall Göring, sprach dem Führer auf dem Berghof seine persönlichen und die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht zum 25. Jahrestag aus.

Der Führer und Oberbefehlshaber empfing am Mittwochnachmittag auf dem Berghof eine Abordnung des Infanterie-Regiments 19 (München), das die Tradition des

16. Baverischen Infanterie-Regiments fortführt. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur Oberst Jörn sowie Oberleutnant Eugen Hauptfeldwebel Birngruber und Grenzfürer Heißberger. Oberst Jörn überreichte dem Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment eine Glückwunschkarte, die von Hauptfeldwebel Birngruber künstlerisch ausgestaltet worden war.

Zu seinem militärischen Geburtstag sprachen dem Führer im Laufe des Tages ferner auf dem Berghof u. a. Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichspräsident Dr. Dietrich, Reichsleiter Bornemann, Generalbauinspektor Professor Speyer und Reichswehrminister Professor Hoffmann ihre Glückwünsche aus. Am Mittwochabend stattete der Stellvertreter

Bz. Das Ergebnis der Besprechungen in Berchtesgaden und Salzburg hat die Presse der demokratischen Kriegsheer völlig aus dem Häuschen geraten lassen. Die Auslandspresse hat sich in Kombinationen, Gerüchten und Phantasieereien in diesen Tagen überschlagen.

Die Frage stellt: Worin soll eigentlich die „angeforderte Situation“ bestehen? Wir finden die Lage reiflos klar; wir finden sie so eindeutig, daß es fast überflüssig erscheint, auch nur ein Wort mehr darüber zu verlieren.

So begeben sie von Tag zu Tag in erschredenderem Anmaß Sünden wider die Vernunft. Weist man ihnen das Sündenregister nach, dann sind sie ohnedreißig noch beleidigt, was uns aber nicht hindern kann, immer wieder in die gleiche Herbe zu hauen, für die notwendige Auffrischung zu sorgen.

Im übrigen ist an der deutschen Haltung nichts zu bemerken. Zwei Tatsachen stehen im Vordergrund:

1. Danzig ist eine undeutsche Stadt, dies sei festgelegt mit allen Folgerungen, die sich aus einer derartigen Tatsache, wie sie auch die englische Presse durchaus nicht zu bestreiten mag, ergeben.

2. Analog verhält es sich mit dem Korridor-Problem, dessen Lösung in auch nur im Sinne der Wiederherstellung der Ordnung und der Befriedung in Frage kommt. Wir waren so frei, niemals mit unserer Meinung darüber zurückzugeben. Wir treffen unsere Feststellungen nicht zum ersten Male. Um so mehr schärfen deren Gewicht zu Wache, jetzt vor allem, nachdem in der letzten Zeit und bis zur Stunde die Meldungen sich geradezu jagen, die von dem Terror, den systematischen Schikanen und den unangenehmen Leiden der deutschen Volksstammesangehörigen in den polnischen Westgebieten berichten, die ferner Aufschluß geben über die bürgerliche Erziehung des Korridorverlehrs durch polnische Behörden und solche polnische Staatsangehörigen, die aus eigenem Ermessen Funktionen von Behörden wahrnehmen.

Der Stabschef der SA, Viktor Luge, hat an den Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Heer der Feldgrauen im Namen der Männer und Führer der Sturmabteilungen ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Schweden unentschlossen

St. Stockholm, 15. August. Der ganz gleiche sein will, spricht vom politischen Gleichgewicht im Osteraum, — sobald in Stockholm Salons die Frage: „Danzig“, aufs Tapet kommt. Dies „Gleichgewicht“ hat bei den kleinen Vätern ja häufig die Rolle einer letzten Sicherheitsgarantie zu spielen. Die beschränkten Kräfte der Kleinen kommen am ehesten zur Auswirkung, wenn die Großen sich die Waage halten. Das Baskium des Dritten Reiches hat während der letzten Jahre die Gleichgewichtsbreite oft aus der Fassung gebracht. Es kann daher nicht verwundern, wenn heute in Schweden die meisten angestrichelten Gemüter zu dem frommen Wunsch neigen, es möge nun Danzig herum „alles beim alten“ bleiben. Sie haben natürlich kein reines Gewissen dabei, denn der einheitliche Bescheid, daß Danzig deutsch ist und immer war, hat sich gewissermaßen trotz der schwedischen Presse herumgesprochen. Ein und wieder redet auch einmal eine einschlägige Zeitung, wie kürzlich der angegebene

Dauer mit der deutschen Ehre unvereinbar ist. Wohlgerichtet, das Problem als Ganzes und in seinen einzelnen Ausprägungen. Wie sollten derartige unersättliche Zustände, die man einfach nicht leugnen kann, überhaupt zum Gegenstand einer „Kontrollprüfung“ werden können?

Wir legen ihnen nach wie vor unsere volle Zuversicht und Hilfe entgegen, mögen der englische Plankontrollrat in Polen und die dadurch ausgeübte Groberhebung der Polen auch weiter von sich her machen. Wir wissen, daß die Wahrheit liegen wird, in der Danzig-Frage und im Korridor-Problem. Herr King Hall, der jetzt das Eintreffungsorgan beim Fortissimo dirigiert, hat ja selbst vor fast einem Jahre, am 7. Oktober 1938, in einem seiner berühmten Agitationsblätter bekannt: „Die unehrbare Saat, mit der der polnische Geier auf den bittenden Leinwand seiner Beute niederstiehl, bildet ein schmachvolles Blatt in der polnischen Geschichte, und wenn Herr Hitler plötzlich den polnischen Korridor in Besitz nehmen würde, könnte ich fast „Siege-Heil“ rufen.“

London findet die Lage „etwas gespannt“ (Beste Rundfunk)

London, 17. August.
Die unmissverständlichen Erklärungen in der deutschen Presse, daß Deutschland hinsichtlich der Rückgabe Danzigs keine Zugeständnisse machen und daß Verhandlungen nicht in Frage kämen, haben auf die Londoner Morgenpresse tieflichen Eindruck gemacht. Besonders die Erwähnung der Lanjungs-Note vom 5. November 1918 durch einige Zeitungen scheint London zu denken zu geben. Angeht es dieser unanfechtbaren Argumente bedienen sich die Blätter, das Gerücht von einem Friedensplan unter Mitwirkung einer Konferenz barntätig zu bekräftigen. Sie heissen sich dabei zu erklären, daß die Initiative nicht auf britischer Seite liege. (??) Die Idee eines vierwöchigen politischen Waffenstillstandes wird in diesem Zusammenhang als Lapet gebracht. Im Hinblick auf die neuen Grenzverhältnisse und die Waffenbeschaffungen von Deutschen in Polen bezeichnet man die Lage als „etwas gespannt“. Schließlich bekräftigen die Blätter die Erwartung, daß Halifax am Dienstag Chamberlain Bericht erstatten und möglicherweise eine Sitzung des engeren Kabinettsrates angelehrt werde.

Meinungsverschiedenheiten in Moskau (Beste Rundfunk)

Moskau, 17. August.
Die Agentur Tournier meldet aus Moskau, daß die ersten vier Forderungen der russischen Vertreter Frankreichs, Englands und Sowjetrusslands zur Auffassung allgemeiner Grundzüge für die Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern geführt hätten. Dabei seien Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und englischen Regierung einerseits und den Sowjetrussen andererseits aufgetaucht. Die französischen und englischen Delegationsführer hätten dabei bei ihren Regierungen um neue Anweisungen nachgehrt.

Nikolas Knobel:

Abschied vom Reisetoffer

Selbst für den schönsten schweinelebernen Koffer ist es keine Schande, nach getaner Sommerarbeit wieder unterm Dach auf dem Boden Quarzier zu beziehen. Erstens ist der Boden entripelt, und zweitens findet der Koffer bei der alten Wiege, dem Christbaumtanz und einigen Kollegen eine durchaus würdige Gemeinschaft.
Zunächst, betrachten wir ihn noch einmal liebevoll, diesen Gefassten unserer angenehmen Ferienwochen! Doch er eine Persönlichkeit ist, zumal im vorgerückten Alter, wird niemand leugnen können. Neue Koffer gleichen unangenehm abgetragenen Schuhen. Wie sagenhafte Weltreisende heimkehren, verweilt er vor dem Sonnen aller Zonen, geerbt von den Stürmen aller Meere, gelassen nach den Unannehmlichkeiten in allen Sprachen der Erde, jo achungsbietend und -welterfahren wirken auch diese Reisetoffer, selbst wenn sie ihre Jahre nur zwischen Schwarz- und Offize, zwischen Wägen und Wechsel verbracht.

Diese kühlen alten Krieger tragen die ehrenvollen Narben aus den Kämpfen der Gebächbeförderung. Und sie tragen wie Orden die bunten Schär der ihrer Regieren Anstalten in den Hotels. Erinnerungsreiche Schrammen sind ihnen eingeritzt wie die gefühlvollen Herzen mit verschlungenen Buchstaben in den Wägen. Ja, träumen wir vor dem melancholischen Nachschneemen noch ein wenig bei ihrem Anblick. Noch halten sie schmerzlich zum Erinnerung verlobt, den Duft der letzten Reise fest — und wenn es auch nur der von gut geliebten Bergflüssen wäre. Oder Gesand bekräftigt sich in den Wägen und widersteht nur der Zauberei. Träumen wir noch ihren getreuen Diensten nach!

Da ist zum Beispiel dies ein großartig bewundernswürdiger Ueber die ganze Welt hin ist die Organisation kräftiger, freundlicher Männer vorgehen, lediglich den Koffern zu Ehren. Kein Bahnhof, kein Hafen ohne die feierliche Zurüstung des Empfanges — eine Gilde,

Bolen-Terror in Ostoberschlesien hält an

Bereits 1000 Deutsche im Gefängnis — Auch Senator Wiesner verhaftet

Kattowitz, 16. August.
Nach Meldungen aus Ostoberschlesien hält den ganzen Mittwoch über der Terror der Bolen gegen das Deutschland weiter an. Die Massnahmen verhaftungen nehmen kein Ende. Unterbrochen ist die polnische Polizei unterwegs, um Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen. In verschiedenen Ortschaften sind fast alle jungen Deutschen verhaftet worden. Die Zahl der in die Gefängnisse verbrachten Volksdeutschen beträgt am Mittwochabend 900 bis 1000. Unter ihnen befinden sich sämtliche Funktionäre der Jungdeutschen Partei und der Volkssturmorganisationen, deren Arbeit jetzt völlig lahmgelegt ist.

In polnischen Kreisen befinden sich u. a. der Führer der Jungdeutschen Partei in Polen, der frühere Senator Wiesner, und der Vorsitzende der Gewerkschaft deutscher Arbeiter in Polen, der frühere Abgeordnete Jankowski.

Mit dem heutigen Tage ist von den Bolen der kleine Grenzverkehr vollkommen gestoppt worden. Auf verschiedenen Straßen-Grenzübergängen ist der Verkehr überhaupt nicht zugelassen. Die Ein- und Ausreise

nach Ostoberschlesien ist zur Zeit noch an den Hauptbahnhöfen möglich. Die Durchsicherung der verbleibenden Züge erfolgt mit einem Waffenaufgebot von Polizei, die oft in rigoröser Weise vorgeht.

Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, der Aufständischen-Verband in den letzten zwei Tagen bewaffnet worden, so daß mit einem furchtbaren Terror gegenüber vertriebenen Deutschen zu rechnen ist. Die Tatsache, daß alle Nachrichtenverbindungen schon jetzt so gut wie abgebrochen sind, weist ein eindeutiges Bild auf das Vorhaben der Bolen.

Aus Katowice wird gemeldet, daß dort, abgesehen von der allgemeinen Verhaftungswelle gegen volksdeutsche Führer in Polen noch 450 volksdeutsche Männer, Frauen und sogar Kinder aus Ostoberschlesien und Ostobolen verhaftet wurden, weil sie berüchtigt hätten, angehöre des ungeheuren polnischen Terrors sich auf deutsches Gebiet in Sicherheit zu bringen. Der jüngste Verhaftete zählt erst 11 Jahre. Der älteste hat bereits das 80. Lebensjahr überschritten. Wie verlautet, sollen von diesen die noch arbeitsfähigen Volksdeutschen zu Zwangsarbeitern nach Ostgalizien abgedient werden.

Die Behandlung der verhafteten Deutschen in den polnischen Gefängnissen spottet jeder Beschreibung. Die Gefangenen werden in übergroßer Zahl in engen Zellen zusammengepackt, von dem polnischen Aufseherpersonal mißhandelt und den gemeinsten Untersuchungsmethoden unterworfen. Die Vernehmung kann nur als ungenießbar bezeichnet werden.

General Haller ruft zum Sieg

Warschau, 16. August.
Auch der im Ruhestand lebende General Haller hat jetzt nach dem Beispiel der kriegsliferen Erfahrungen anderer polnischer Militärs an die Mitglieder der von ihm geleiteten halb-militärischen Organisationen seines Landes einen Befehl erlassen, in dem es u. a. heißt: „Seit der Zeit es nichts mehr vom Osten, sondern der im Westen entsetzte „Autonismus“, der sich gegen unsere Freiheit und die Unabhängigkeit des polnischen Volkes auf einzig polnischer Erde richtet. Aber wir sind bereit, bis zum vollständigen und „für immer entscheidenden Siege“ zu kämpfen.“

Betriebsschließungen und Verhaftungen

Der Leidensweg der Deutschen in Polen

Thorn, 17. August.
Auch in Pommern werden die Schließungen deutscher Gewerbebetriebe weiterhin an. So wurde der Reichsangehörige Karl Filbrandt in Berent, dem erst am 10. Juli 1938 seine Fahrtrahndokumentation der Starofie geschlossen worden war, am 11. August aufgefordert, seine Fahrtrahndokumentation, die er seit 1925 ohne jegliche Beanstandungen besaß, sofort zu löschen, weil der Raum den baupolizeilichen Vorschriften nicht genüge.

Nach einer Meldung des „Sowjo Komoroff“ vom 12. August wurde der volksdeutsche Herrmann Wroze aus Puzig bei der Grenzzone ausgewiesen. Ebenso wurde die volksdeutsche Maria Holland vom Regierungs-Kommissariat in Göttingen aus der Grenzzone für dauernd ausgewiesen.

Dem Reichsangehörigen Hermann Dargatz aus Gostkowo, Kreis Thorn, wurden in der Nacht vom 10. zum 11. August mehrere Gegenstände eingeworfen. Dasselbe

ereignete sich, nach einer Meldung der „Gesetz Komoroff“ vom 14. August, in den letzten Nächten bei zahlreichen Deutschen in Neumarkt, Kreis Lobau.

Am 15. August gegen 9 Uhr erschienen zwei bewaffnete Soldaten auf dem Hof des Reichsangehörigen Kamp in Groß-Blowen, Kreis

Die Entscheidung liegt bei Bolen

Will es dem Beispiel der Tschekoslowakei folgen?

Rom, 16. August.
Italien richtet heute durch seine Presse die erneute Aufforderung an Polen, die Danzig-Frage durch direkte und offene Verhandlungen mit Berlin zu lösen und die aufs äußerste gespannte Lage nicht durch hartnäckiges Festhalten an den von den Einkreislern in London und Paris empfohlenen Gesichtspunkten bis zur Katastrophe anzuspinnen. Das Urteil der politischen römischen Kreise über die Situation nach den Behauptungen in Salzburg und Berchtesgaden lautet kurz: Lösung durch Anerkennung des geschehenen deutschen Anspruchs.
Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ erklärt unter der Überschrift „Das entscheidende Dilemma“, nach der Stellungnahme der Außenmacht in der Danzig-Frage müsse Polen nunmehr selbst sein Schicksal entscheiden. Es müsse wählen, ob es mit Deutschland verhandelt und die Rechte Deutschlands auf die deutschen Städte und Gebiete anerkennt,

oder ob es offen einen Krieg gegen Deutschland vom Baune brechen wolle. Möge sich Polen bei seiner Wahl klar sein, daß es, wenn es Deutschlands Rechte nicht anerkennt und den Kriegszustand beschließen sollte, seine ganze Zukunft auf dem Spiel setzen würde. Denn im Kriegszustand würde es nicht um Danzig, sondern um Polens Unabhängigkeit gehen. Von den Westmächten könne es keine Hilfe erwarten, und der Sowjetheer sei nicht nur problematisch, sondern würde bestimmt nicht die Freiheit seiner Bevölkerung verteidigen, sondern sie zu sowjetisieren versuchen. Polen werde fatal in im Falle eines Krieges an Deutschlands Seite finden.

Die Westmächte aber, so betont das halbamtliche Blatt, „sollten sich an das Schicksal der Tschekoslowakei erinnern, die alles verloren hat, da sie sich einer gerechten Forderung widersetzt. Sie sollten Polen ebenfalls zum Verhandeln zwingen, wenn sie nicht ein ganzes Volk ihrem eigenen Groll und ihren Kriegsplänen opfern wollen.“

Nur wirklich gute Cigaretten bieten wahren Rauchgenuss

ATIKAH 5A

Strasburg, und gaben an, eine Hausdurchsuchung durchzuführen zu müssen, weilert sich jedoch, einen schriftlichen Durchsuchungsbescheid vorzulegen. Nach längerem Beschäftigung, wie „Du Süßherzchen, Du verfluchter Dreckschwaab“ und ähnlichen, führten sie die Durchsicherung in Anwesenheit des Ortsverwalters durch und führten Kamp im Anschluß daran zwangsweise ab. Die Ehefrau von Kamp, die krank zu Bett lag, wurde bei der Hausdurchsicherung von den Soldaten schwer geschmiert. Einer der Soldaten erklärte, daß man bei ihr von einer Verhaftung nur Abstand nehme, weil sie „unmöglich unterwegs kriepere“.

Ja, lieber Koffer, nun schwenken wir dich frohlich leicht und leer am Griff, hoch und da, wie du nun wieder warten mußt. Ein leerer Koffer gleicht dem unbefriedigenden Anblick eines Rahmens ohne Bild. Wie bereuen wir jetzt, daß wir vor wenigen Tagen noch wegen seiner Fülle zürnten. Die Koffer haben ja ganz offenbar die rätselhafteste Eigenschaft, binnen weniger Wochen kleiner zu werden. Als wir in die Ferien fuhrten, ging der Defekt verhältnismäßig glatt zu; es genügte, daß Koffer sich mit Hülfe darauf setzte. Als wir aber zur Heimfahrt packten — leichter um alles Ungeheueres und Verlorene — da auf einmal wollte der Pack nicht mehr ausreichen. Man wird das nie verstehen.

Marx Stahl:

Christiansberger Mumienjarg

Als Herr Fröhlich das Weingüthen, das er gekauft hatte, bezog, fand er neben seinem Schlafzimmer eine kleine Tür, die er bei der Weichigung übersehen hatte. Er rüttelte an dem etwas verrosteten Schloß, bis es aufsprang, und als sich eine kleine Wolke von Staub verjagte, befand er sich in einer Kammer.

Er wußte zwar, daß der Bau ziemlich alt war, er wurde auf irgendwelchen Grundmauern einer Ritterburg errichtet, aber daß sich hier eine Art von Museum befand, war ihm neu. Der Vorbesitzer hatte es nicht erwähnt, und er selbst hatte sich nur für Weberei und für die Koffer interessiert.

Mit dem Veröffnen eines Schrankens überhörte er in dem Jählich umher, befähigte mit Vorlicht einige lautierte Schwerter und Helmbarden, ludr mit gelbem Grusel vor einigen Ritterrüstungen zurück, die, ziemlich lebendig aussehend, an den Wänden lehnten, und besetzte einige alte Bilder von Spinnweben und Staub.

Möglich gewährte er in einer Ecke etwas, das ihm recht unheimlich vorkam, es sah von Ferne aus wie ein Sarg, und als sich Herr Fröhlich mit Umhang näherte, entpuppte er

Und dabei hatten wir zu Beginn der Reise noch all die Träume und Fantasien der Erwartung mit hineingebracht. Was haben wir jetzt aus? Ein Queenchen Weibheit. Denn den Traumbildern, den Erwartungen romantischer Sehnsüchte sind wir nun begegnet und können Bild an Bild ablesen und uns dazu setzen und wie wir sie befanden haben.

Wie gut oder schlecht auch immer — der Koffer, der sich befinden nun zur Ruhe begibt, weiß es so gut wie wir: Sobald es nur möglich ist, werden wir wieder zu den Gemälden, Stiefeln und Wandertarten — mit ungelächter Lust an jeglicher Fantasie — die blauen Reisekarten dazwischen packen. Das haben die Koffer nun mal so an sich. Und wir auch.

Ich tatsächlich als ein Sarg, allerdings als ein ur, unerat, als das ältste, was man in dieses Hüflich haben kann — nämlich als ägyptischer Mumienjarg.

Herr Fröhlich hatte diese Särge des Ägypten in Museen gesehen, so daß er sofort Bescheid wußte. Was ihm allerdings vornehm blieb, war der Umstand, auf welche seltsamen Weise dieses Ding hier auf ein Weingüthen zwischen Rhein und Bodensee kam. Der Defekt war los, er hob ihn auf und seine Entdeckung war unangenehm genug: Der Sarg war nicht leer, es war eine in verrottete leinene Hülle gefüllte Mumie darin!

Die Anwesenheit dieses verrotteten toten Leibes vor Herrn Fröhlich höchst fatal — besonders neben seinem Schlafzimmer. Der Defekt die Mumie schmeißt wieder zu und verflucht schlichtartig den dufferen Raum.

Der Koffer, der der Koffer vorkam, war ein sehr alter Mann und schon seit Generationen hier tätig. Zwar bestand er sich stets, wie er sagte, durch den ständigen Geruch des ägyptischen Weines in einer letzten Benebelung, konnte aber doch auf Herrn Fröhlichs Fragen die Zukunft geben, daß diese Mumie sich immer und ewig hier befinden werde, wahrscheinlich ewig

Japanische Offensive vor den Toren Hongkongs

Unruhe und Besorgnis in London — Wladode Schanghai's?

London, 17. August.
Eine Meldung aus Hongkong, wonach 1000 Mann japanischer Truppen bei Nam-tan gelandet sind und an der Grenze von Hongkong die japanische Flagge aufgeflogen haben, hat in London großes Aufsehen erregt und Besorgnis hervorgerufen, ebenso wie die Erklärung eines japanischen Beamten, daß eine Landung eines japanischen Heeres, das die Grenze Schanghai's nach dem Muster von Tientsin jederzeit möglich sei.

Die Mächte melden, daß auf britischer Seite zwei Kompanien Grenzposten bezogen hätten. Man befürchtet, daß auch am anderen Ende der Hongkong-Grenze japanische Truppen an Land gehen und Hongkong einer scharfen Wladode unterworfen werden wird. „Times“ meldet aus Hongkong, man warte jetzt ab, was die Japaner unternehmen, befürchte aber, daß sie sich für dauernd festsetzen und über Hongkong eine Wladode als politisches Druckmittel verhandeln werden. In der Nähe von Glas Wab seien zahlreiche japanische Schiffe verankert, was darauf schließen ließe, daß weitere japanische Truppenlandungen in Schanghai, am anderen Ende der Hongkong-Grenze, geplant seien.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß 2000 Japaner bereits Schanghai an der Bahnlinie von Kanton nach Hongkong besetzt und daß sie die Absicht hätten, Hongkong völlig vom chinesischen Festland abzuschneiden. Aus Schanghai meldet die Zeitung, daß die Japaner die Fokierung der internationalen Niederlassung und der französischen Konzession, sowie eine Wladode nach dem Muster von Tientsin vorbereiten. Nach „Daily Herald“ rechnet man damit, daß weitere 5000 japanische Truppen in Kanton landen werden. „Daily Express“ meldet, daß die Japaner, die nach Hongkong fliehen wollen, durchsucht werde. Zwischen 6 Uhr abends und 6 Uhr morgens sei kein Verkehr gestattet. Die chinesischen Guerillakrieger hätten vor den Japanern

die Flucht ergriffen, die unbehelligt bis Schanghai vorgedrungen seien. Die japanischen Truppen hätten 20 Meilen vor der britischen Grenze ihre Pläne geübt. Die Lebensmittelpreise seien bereits beträchtlich gestiegen.

Aufgabe Schungking als Hauptstadt

Tschi, 16. August.
Der Schanghai-Berichterstatter der „Nacht Schimbun“ meldet, daß Tschiangkai-schi beschlossen habe, Schungking infolge der häufigen Luftangriffe als Hauptstadt aufzugeben. Das Hauptquartier solle nach Kiating (Schekiang) verlegt werden, während die zivilen Behörden nach Kuchow, einem Ort zwischen Kiating und Schungking, überiedelt werden.

Graf Graf in Salzburg

Salzburg, 17. August.
Gestern mittag traf der Reichsminister des Innern Dr. Frick mit seiner Gattin zu einem mehrtägigen Besuch in Salzburg ein. Mit ihm zusammen befanden auch der königlich-ungarische Außenminister Graf Graf, der seit einigen Tagen im großen Aufstandes der Dr. Frick ist, und der königlich-ungarische Gesandte in Berlin, Stojan, die Gaudapflicht. Die Gäste nahmen im Schloß Leopoldsdorf Wohnung und wohnten abends der Aufführung des „Barbier von Sevilla“ im Festspielhaus bei.

Deutsche Abordnung in Moskau

Berlin, 16. August.
Auf Einladung der Sowjet-Regierung traf am 14. August in Moskau eine deutsche Abordnung, bestehend aus je einem Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichslandwirtschaftlichen und des landwirtschaftlichen Fortschrittsbundes zu einem mehrtägigen Besuch der in Moskau stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung ein. Die Abordnung wurde am Bahnhof durch den Präsidenten der Gesellschaft für die kulturelle Verbindung mit dem Ausland offiziell begrüßt.

10000 Arbeiter werden brotlos

Gleiwitz, 16. August.
Die wirtschaftliche Abzerrung der ober-schlesischen Grenze durch polnische Polizei ist der Anlaß zu erregten Szenen. Die Verhaftung der Vertriebenen erforderte am Dienstag um 13 Uhr. Die polnischen Polizisten nahmen den in Haderbüchsen wohnenden Arbeiter, auf deutscher Seite Lohn und Brot gefunden hatten, die Grenzstation ab und zerrten sie vor den Augen der Grenzschützer, denn damit die Möglichkeit genommen wurde, die Grenze zu überqueren und ihren Lebensunterhalt wie bisher zu finden. In der obochschlesischen Grenzschleife herrscht über die Entziehung ihrer Kreuze der Arbeitererschaft eine ungeheure Erregung. Nicht weniger als 10 000 Arbeiter sollen nach dem Willen des Wojewoden in Katowitz durch diese

Maßnahme getroffen werden. Ganze Gruppen von Arbeitern weigerten sich, ihre Grenzstation abzugeben. Es rißte ihnen jedoch nicht, da die Grenze überhaupt niemand mehr über die Grenze lassen. Diejenigen Arbeiter, die noch in letzter Minute verstanden, auf deutsches Gebiet zurückzuführen, wurden von der polnischen Polizei daran gehindert.

Im Zusammenhang mit diesen polnischen Willkürmaßnahmen berichtet der in Weutten erscheinende „Allgemeine Sozialanzeiger“ über folgende Ereignisse in Tschenstochow: Am dem Grenzübergang Deutsch-Saarland wählte ein polnischer Polizeibeamter einen Grenzgang aus Ostoberschlesien wegen angeblicher Beamtenbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaften. Als zwei Frauen die Partei des Grenzgängers ergriffen, kam es

zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der polnische Polizeibeamte, ein früherer Aufständischer, getötet wurde. Es gelang den drei Grenzgängern, nach einer wilden Jagd über die grüne Grenze zu entfliehen.

Politik in kurzen Worten

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Juli weiterhin verbessert. Im Vergleich mit der Zahl der Beschäftigten erstmals die 22-Millionen-Grenze überschritten.
Generalfeldmarschall Göring, der Schirmherr über die Deutsche Postmesse Königsberg, kündigte der Presse in einem Selbstgespräch vollen Erfolg.

Die 20 Jungfaschisten besuchten am Mittwoch auf ihrer Fahrt durch Deutschland die Zunderwerke in Dessau.

Pflichten des Meisters und des Lehrlings

Der kommende einseitige Lehrvertrag für das Handwerk

Wie wir schon berichteten, soll in absehbarer Zeit der einseitige Lehrvertrag für Handwerksberufe für das gesamte Handwerk als verbindlich erklärt werden.

Der Meister muß sich verpflichten: 1. den Lehrling auf die Pflichten gegenüber Staat und Gemeinschaft hinzuweisen, ihn zum Einsatzbereitschaft für sein Volk zu erziehen und zu Arbeitsamkeit, Kameradschaftlichkeit und ordentlicher Lebensführung anzubahnen, 2. den Lehrling in seinem Betriebe entsprechend den fachlichen Vorschriften auszubilden und entweder selbst oder durch einen Vertreter mit Lehrlingspflichten die Auszubildenden zu leiten, 3. den Lehrling die nötige Zeit für die Berufsausbildung zu geben und den Schulbesuch zu überwachen, 4. den Lehrling im Verrie vor körperlicher Schädigung und sittlicher Gefährdung zu schützen, 5. ihm nur solche Nebenleistungen zu übertragen, die mit dem Wesen der Ausbildung vereinbar sind, 6. den Lehrling an die Pflichten gegenüber dem Staat, Charakter und Körperlichkeit, Erziehung an Veranlassungen der HJ teilzunehmen und die freiwillige Teilnahme an beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten zu fördern, 7. den Lehr-

ling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhelfen.

Der Lehrling wird u. a. verpflichtet, fleißig und gewissenhaft nach zu streben, das Lehrziel möglichst schnell zu erreichen, Gehorsam zu üben, treu zu sein, ehrlich und gewissenhaft zu arbeiten, kameradschaftliche Stimmung zu pflegen, sich in und außerhalb des Betriebes ordentlich zu führen, Herrschafts- und Geräte pflichtig zu behandeln, die Gesellenprüfung abzulegen, auf Verlangen und auf Kosten des Meisters seinen Gesundheitszustand nachzuweisen und Nebenleistungen und Mehrarbeit zu verrichten, soweit sie nicht dem Wesen der Ausbildung oder dem Jugendbeschutze widersprechen. Zu häuslichen Diensten leisten zu dürfen. Lehrlinge, die im Hause des Meisters weder Kost noch Wohnung erhalten, nicht herangezogen werden. Für den Urlaub ist das Jugendbeschutzes maßgebend. Ausdrücklich werden die Eltern oder der Vormund verpflichtet, auch überreits darüber zu wachen, daß der Lehrling seine Pflichten erfüllt und Gehorsam und Achtung bewahrt, sowie auch den Gesellenstand gegenüber ein anständiges und bescheidenes Verhalten zeigt.

Randbemerkungen

Vorkämpfer für das in voller geistiger und körperlicher Frische kann am 18. August der bekannte in Potsdam lebende Politiker und Schriftsteller Ernst Graf zu Reventlow seinen 70. Geburtstag begehen. Bereits vor dem Kriege war er ein uernehmlicher Warner gegenüber der perfiden britischen Entrepringspolitik, und im Klingen um das neue Reich fand er bereits früh den Weg in die Reihen des Führers. Reventlow wurde am 18. August 1869 in Hujum geboren, wo sein Vater Landrat war. Auch die Mutter, eine geborene Gräfin zu Hanthausen, entstammte einem alten holländischen Adelsgeschlecht. Er selbst war ursprünglich Seeoffizier, nahm jedoch bereits 1900 als Kapitänleutnant den Abschied, nachdem er die französische Kommissar d'Allemont geheiratet hatte. Reventlow begann zunächst als Marineoffizier heranzutreten und veröffentlichte u. a. ein Werk über den Russisch-Japanischen Krieg. Bekannt wurde er durch seine kritischen Zeitungsartikel, zunächst im „Berliner Tageblatt“, dann in der „Friedlichen Rundschau“. Hier bekämpfte er vor allem Krieg und seine zurückhaltende Politik in der U-Ausfrage. Großes Aufsehen erregte 1907 sein Buch „Der Kaiser und die Hygieniker“. So wurde er den regierenden Kreisen unheimlich. Es kam 1908 zu einem Ehrengerichtsverfahren gegen ihn, das ihm zwar einen Titel, nicht aber die Uniform befehl. Bald darauf trat Reventlow als händiger Mitarbeiter in die Schriftleitung der „Deutschen Tageszeitung“ ein, wo er allmählich immer mehr Einfluss gewann und nun auch über allgemeine politische Fragen schrieb. Während des Krieges übte er äußerst scharfe Kritik, namentlich an der Kriegspolitik Reichsmann Holmwegs. In dieser Zeit erschien sein vielgelesenes Buch „Deutschlands auswärtige Politik (1888 bis 1914)“. Im Herbst 1920 schied er aus der „Deutschen Tageszeitung“ aus, um seitdem eine eigene Wodenschrift unter dem Titel „Der Reichsbauer“ herauszugeben. Seit Mai 1924 ist Reventlow Mitglied des Reichstages. Er gehörte zunächst der Nationalsozialistischen Freiheitspartei an, trat dann jedoch im Februar 1927 zur NSDAP über, die ihn nach den Wahlen 1928 ihrerseits in den Reichstag entsandte. Während der folgenden Kampfabreise, in denen sich Babels und Volksbegehren abließen, wurde Ernst Graf zu Reventlow zu einem leidenschaftlichen Kämpfer für das neue Deutschland Adolf Hitlers.

In Bad Gastein begannen am Mittwoch die Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem griechischen Regierungsausschuss über die Wirtschaftsverhältnisse.
NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel;
verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

mal aus einem Kreisritzer aus besonderen Gründen mitgebracht. „Aber“, sagte Herr Allan und hob warnend den Finger auf, wobei er leise hin- und herschwankte, „sie hot no totem ni Glüd gebracht!“

Herr Fröhlich wurde es noch unbehaglicher zumute. „Kann man diese Wumie nicht einem Museum überweisen?“ fragte er. Kaiser Allan antwortete, das hätte man schon mehrmals versucht, aber, hierbei fiagerte Herr Allan dialektisch — die Wumie sei immer zurückgekehrt, eines Tages habe sie wieder im Waffenraum gefunden.

„Weden Sie doch keinen Unfinn“, rief Herr Fröhlich, konnte aber nicht verhindern, daß sich ihm leicht die Haare sträubten. Herr Allan sagte hinzu, daß die Wumie immer Unglüd gebracht hätte, auch der Vorgänger sei bankrott geworden.

Herr Fröhlich wollte weder bankrott gehen noch die Wumie neben seinem Schlafzimmer haben. Und das Risiko, sie wegzugeben und eines Tages wieder neben sich zu finden, wollte er schon gar nicht eingehen, denn Herr Fröhlich war zwar ein aufklärter Mann, aber in manchen Dingen kann man nie wissen. Er sog es daher vor, einzuweichen auf dem Sofa im Wohnzimmer zu schlafen, das heißt, nicht zu schlafen, er wagte ängstlich und dachte dabei viel nach.

Das Resultat war, daß er eines Tages die Wumie aus der Kammer holen und in einem Schuppen zwischen abgenommenen Wagenketten, Holzstapeln und allerlei zerbrochenem Krimstrams gut verborgen in eine Ecke stellen ließ. Als dieses getan war, feuerte er hoch auf und begann wieder seinen Namen mit Recht zu tragen. Jetzt konnte die Wumie ganz zuhause sein, fand er, sie war hier am Ort geblieben, an den sie gebannt seien, und doch hätte sie nicht mehr. Herr Fröhlich siedelte in sein Schlafzimmer um und schlief fortan sehr gut.

In diesen Wodens segnete Kaiser Allan das Zeitalter, und ein neuer, junger Mann übernahm das Kaiseramt. Er war ein sehr ordentlicher und tüchtiger Mensch, der in Haus und Hof herumwirkte, und Herr Fröhlich war mit

der ganzen Umstellung und Neuaneinweisung so beschäftigt, daß er die Wumie ganz vergaß.

Aber eines Tages führte ihn doch der Zufall über was man so nennt in den Wagenschuppen, und aus reiner Neugier inspizierte er auch den verborgenen Winkel, in dem die Wumie lag. Herr Fröhlich trat in einen kleinen Schrei und sah sich wild um: Der Munitensarg war fort!

„Ihm wurde heiß und kalt. Kein Zweifel, jetzt würde diese entsetzliche Wumie wieder ihr Quartier neben seinem Schlafzimmer aufgeschlagen haben. Er lehrte mit wartenden Knien ins Haus zurück. Lange wagte er nicht, die Waffenkammer zu betreten, aber er fühlte, er würde keine Ruhe haben, bis er der Sache auf den Grund gegangen war.

Da er allein nicht Mut genug besaß, rief er den jungen Kaiser Christian, der mit stiller Verwunderung den schlotternden Herrn Fröhlich betrachtete und ihm neugierig in die Waffenkammer folgte. Herr Fröhlich wagte kaum, in jene Ecke zu schauen, um das Gräßliche nicht zu sehen. Endlich wagte er seine Schritte dahin zu tun, wie vorhin ließ er einen Schrei aus — aber nicht des Schreckens, sondern des Entzückens: Die Ecke war leer!

Dann, als Herr Fröhlich sich an Christian wandte und nach dem Munitensarg forschte, wurde des Kaisers Gesicht immer länger. Endlich gelang er flatternd und verlegen, daß er das alte Gerümpel gefunden habe, der Inhalt war ihm zwar seitlang vorgekommen, aber der schön ausgehöhlte, untere bunte Teil hatte ihm in die Augen gestochen.

„Ja, wozu hast du es denn gebraucht?“ fragte Herr Fröhlich neugierig. Christian hat ihn betreten, mitgenommen und führte ihn hinter die Scheune, wo der Nebberg endete und eine Quelle sprang. Hier standen gerade die beiden Zugochsen mit triefenden Mäulern, die sie aus dem Brunnenrog hoben, in dem noch vor kurzem der einbalsamierte Ägypter gelegen hatte.

Herr Fröhlich schlug sich vor Vergnügen auf das Knie. Er betrachtete in stiller Heiterkeit den wieder vergnügter werdenden Christian

und die beiden Ochsen. Sie waren zwar nicht schwarz wie der ägyptische heilige Stier Apis, sondern rotgefleckt, aber doch weißgestirnt, und der alte Ägypter konnte mit dieser Verwendung zufrieden sein.

„Und was hast du mit der Wumie gemacht?“ fragte Herr Fröhlich. „Das, wasch drinne war“, sagte Christian, „das hab ich verbrennt!“ Er wies auf die Asche, die zwischen die Neben gestreut war.

„Das hast du gut gemacht“, sagte Herr Fröhlich begeistert und schenkte dem erkannten Christian ein Fünfmarsstück. Eine Riesenslast

Der Gegenantrag

Zu Professor Schleich, dem berühmten Verfasser der „Besonnenen Vergangenheit“, kam in seine Sprechstunde sein Schüler, den er schon manches Jahr in Wartung hielt, und der dem manchenfreundlichen Professor, der sich für alle Leute des interessierte, nur immer als ein ferngehungerr Mann bekanntgewesen war. Gestraut, was ihm denn nun plötzlich fehle, brudte der biedere Handwerker herum, Schleich, dem die Schüchternheit der selten Kranken vor einem Arzt wohlbekannt war, ermunterte ihn, sich auszuziehen und untersuchte ihn genau, fand aber nicht die Spur von einem Krankheitsphänomen.

„Ja, was fehlt Ihnen denn nun eigentlich?“ fragte er verbüßt.

Er erklärte der Wadere stöckend, er habe gemeint, da der Herr Professor mit Familie so viel bei ihm machen ließe, gehöre es sich, daß auch er umgekehrt dem Arzte einmal etwas zu verdienen gebe.

Als die Salome von Richard Strauß

Als die „Salome“ von Richard Strauß in Dresden zur Aufführung vorbereitet wurde, daß es außerordentliche Schwierigkeiten der Weborgane. Um meissen hatte dem großen Kapellmeister Edmund Karl Burrian an einer Stelle zu schaffen gemacht, in dem er immer ein Cis sang, während er ein C fingeln sollte. Obwohl das Cis eine Dissonanz ergab, verlor sich

fiel ihm vom Herzen, jetzt konnte er wieder ruhig schlafen und bankrott würde er gewiß auch nicht werden. Richtig schlug er mit der Hand vor die Stirn und wies auf den Nebberg, den die Wumie der Wumie bedeckte. „Weißt du, wie ich den Wein nennen werde, der auf diesem Hang wächst?“ fragte er. Und als Christian, immer noch erkrankt, nicht antwortete, rief er: „Christiansberger Munitensarg — ist das nicht ein glänzender Name?“ Damit ging er händereitend davon. Nein, Herr Fröhlich würde ganz gewiß nicht bankrott werden.

der Sänger immer wieder auf den falschen Ton. Nach langen Bemühungen gelang es endlich, das C bei dem Sänger zu erzielen. Da kam die erste Probe, bei der der Strauß selbst zugegen war. Burrian sang die schwere Stelle vollkommen richtig, und der Kapellmeister strahlte. Strauß aber, da die Stelle zu wiederholen. Sänger und Kapellmeister sahen sich an und riefen wie aus einem Munde: „Aber diesmal war es doch ganz richtig!“ „Nun richtig“, erklärte Strauß, aber eigentlich, ... eigentlich gefügt es mir nicht. Singen Sie es bitte noch einmal!“ Wieder sang Burrian sein C völlig richtig. Jetzt sprach Strauß freudig errötet auf: „Jetzt weiß ich, was fehlt, das C ist falsch, es muß Cis sein. Ich will hier ein Cis gesungen haben!“ Schick und Burrian brachen in ein fröhliches Lachen aus und Strauß erklärte Burrian für den geborenen Straußfänger, der sogar richtig sang, wenn er falsch sang ...

Das Verjuchsanfängen

Ein Weiser kommt an den Zaun des Gehöftes und bittet die dahinter stehende Bauerstrau um eine Gabe. „Kommen Sie herein“, sagt diese ermutigend. Der Mann sieht den großen Hund an, der mit geöffneteren Zähnen dabei steht. „Kommen Sie doch rein“, wiederholt die Frau. „Wie ist es mit dem Hund?“ fragt der Mann, „beißt er?“ „Das weiß ich nicht. Wir haben ihn erst heute gekauft, und das möchte ich grade ausprobieren.“

Heute letzter Tag!
 Ich verweigere die Aussage
 und
Der deutsche Westwall
 In der Abendvorstellung 8.15 Uhr numerierte Plätze
 4.00 5.30 **WALL-LICHT** 4.00 5.30
 8.15 Uhr **Jugendliche nicht zugelassen**

Morgen
prima Fohlenfleisch
 Th. Spiekermann
 Kurwidestraße 25, Telefon 3313



Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau prima Fohlenfleisch, grüne Heringe, Goldbarsch, große Schollen und andere Sorten mehr.

Suchen Sie

eine Wohnung,

ein Haus

ein Grundstück?

Dann hilft Ihnen die kleine 8-Pf.-Wortanzeige

Amfliche Bekanntmachungen

Der Landrat
 Oldenburg i. O., den 14. August 1939.
 Betrifft: Erfassung der aus dem Protektorat Böhmen u. Mähren stammenden deutschen Staatsangehörigen
 AdGrl. d. RMVdV. vom 27. 7. 1939

Die deutschen Staatsangehörigen, die die Staatsangehörigkeit im Zusammenhang mit der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren erworben haben, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 31. August 1939 bei dem Bürgermeister ihrer Wohnortgemeinde (Ortspolizeibehörde) schriftlich oder mündlich zu melden. An Frage kommen hierfür diejenigen deutschen Staatsangehörigen, die die Staatsangehörigkeit auf Grund der Verordnung vom 20. 4. 1939 (RGBl. I S. 815) erworben haben, das heißt, die am 10. 10. 1938 das Heimatrecht in einer Gemeinde der ehemaligen tschecho-slowakischen Länder Böhmen und Mähren/Steierien besessen haben, und die am 16. 6. 1939 ihren Wohnsitz außerhalb des Protektorats hatten. Soweit sie am 16. 6. 1939 ihren Wohnsitz im Protektorat hatten, hat der Reichsprotektor ihre Erhaltung bereits in die Wege geleitet. Weiter kommen nicht in Frage diejenigen deutschen Staatsangehörigen, die bereits auf Grund des deutsch-tschecho-slowakischen Vertrages vom 20. 11. 1938 (RGBl. II S. 895) in Verbindung mit dem Gesetz über die Wiedererrichtung der in den tschechischen Gebieten mit dem Reich vom 21. 11. 1938 (RGBl. I S. 1641) deutsche Staatsangehörige geworden sind.

Wesentliche Voraussetzung für den Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit auf Grund der Verordnung vom 20. 4. 1939 ist der Besitz der deutschen Volksgenehörigkeit.
 Wer ist deutscher Volksgenehöriger?
 Deutscher Volksgenehöriger ist, wer sich selbst als Angehöriger des deutschen Volkes bekennt, sofern dieses Bekenntnis durch bestimmte Tatsachen wie Sprache, Erziehung, Kultur usw. bestätigt wird. Personen arischeren Blutes, insbesondere Juden, sind niemals deutsche Volksgenehörige.
 Bei ihrer Anmeldung (siehe vorstehend) erhalten alle Personen, die zu dem genannten Personenkreis gehören, je zwei Fragebogen für sich, ihre Ehefrau und jedes Kind. Die Fragebogen sind sofort auszufüllen und binnen 8 Tagen bei der Ausgabestelle (Bürgermeister) wieder abzuliefern.
 Nach Erfüllung der vorgeführten Bedingungen stelle ich für jede Person (Antragsteller, Ehefrau, Kinder) je einen Staatsangehörigkeitsausweis kostenlos aus.
 J. B. Thyen.

Bohnen schneiden
 geht schnell mit einer Bohnenschnelmaschine. Billig bei
Carl Wilh. Meyer
 Haarenstr. 14/15 u. 56, Bremer Str. 22

Holle
 Die Rechnungen der **Gesenerhörner Söhleucht** liegen bis zum 27. August beim Unterschreiner zur Einricht aus.
 Joh. Suhr

Toiletpapier
 3 Rollen . . . **25 Pf.**
Seifen-Meyer Nadorsterstraße 86

Stottern
 Broschüre über Befreiung von ehemaligen schweren Stotterer kostenlos.
 L. Warnecke, Berlin SW68, Seydelstr. 31

Gelucht zum Eintritt sobald wie möglich
2 nette, solide Mädchen
 Wein- und Bierrestaurant „Eiffelturm“, Bremen, Telefon 25203.

Immobilienverkauf
 Im Auftrage der Erben des verstorbenen Zimmermanns Carl Brand, Ebersten, werde ich die zum Nachlaß gehörige,
Osterkampsweg 60
 belegene Wohnung öffentl. meistbietend verkaufen.
 Dritter und letzter Verkaufstermin am
Freitag, 18. Aug. 1939,
 nachmittags 5 Uhr, in der Gerichtsst. S. Schütte, Halberstädterstr. 34.
 Das Grundstück ist 59 qm 59 Quadratmeter groß, mit zwei Gebäuden bebaut; es kann im ganzen oder in Teilen verkauft werden.
 Auskunft erteilt auch der Grundbesitzer, Otto Clausen, Hauptstraße 89.
Kud. Meyer, beid. Verfl.
 Marienstraße 18

Verreist
 bis Anfang September
Dr. Böning
Verreist
 bis 25. August
 Med.-Rat Dr. F. A. Schmitt
 Facharzt für Hautkrankheiten, Osterstraße

Zurück
Dr. M. Uhlenbruch
 Zahnarztin

Hundsmüller Krug S. Wöbden
 Am Sonnabend, dem 19. August:
Tanzabend Anfang 20 Uhr
 Am Sonntag, dem 20. August:
Großer Ball
 vom K.-S.-Schützenverein Hundsmühlen
 Treich- und Blasmusik
 An beiden Tagen halbi. Vorortbahn-Verbindung ab Markt

Gut Hundsmühlen (E. Dannemann)
 Sonnabend, den 19. August, ab 20 Uhr
Großer Ball
 Große Tanzkapelle. Vorortbahnverbindung ab Markt

Junger Bautechniker
 für Büro und Bauteile sofort oder später gesucht.
Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft Bremen
 G. m. b. H. in Bremen, Rembertstr. 88

Jetzt, zu Beginn der Ferienzeit, suchen wir noch zwei jugendliche Arbeiter im Alter von 15 bis 17 Jahren als
Anlerner
 in feste Dienstverpflichtung, auf ein oder zwei Jahre, zur Ausbildung als Schloffer, ein neuer, für die Zukunft gute Möglichkeiten bestehender Beruf. Näheres durch
 Schloffererei Kraak, Rastbek.

Familien-Nachrichten

Oldenburg (Oldb.), den 15. August 1939.
 Bürgerbühnenweg 44.

Heute nach entsetzlicher nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, der frühere Bäckermeister
Diedrich Diers
 im 77. Lebensjahr.
 In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
 Johanne Diers geb. Gackeben.
 Die Beisetzung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vorm. 11 1/2 Uhr, von der Auferstehungs-Kirche aus, 11 Uhr Andacht.
 Von Beileidsbesuchen bitte vorläufig absehen. Ewige Ruhestätten nach der Auferstehungskirche erbeten.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Oldenburg-Oldenburg, den 16. August 1939.
 Begleit. Bismarck.
 Heute Abend entsetzlich sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter
Karoline Hays
 geb. Wilters
 im Alter von 89 Jahren.
 In stiller Trauer
 Wilhelm Hays und Frau geb. Maas
 Rosa Kerckhoff geb. Saxe
 Fritz Seine und Kinder
 Enkel und Urenkel.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 19. August, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Cloppenburgstr. 9, aus, Trauerandacht 9 1/2 Uhr. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundgröße. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengründen 4 Pf.

Das Wort 8 Pfennige
 Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Wohnungsmarkt

Zimmer
 mit Kochgelegenheit zu vermieten. Wälderstraße 8.

Gelucht
 von Mutter mit erwachsenem Sohn zwei Zimmer und Küche (Zentrum), evtl. Ledwohnung. Angebote unter W 252 Oldenburger Nachrichten.

Preiswert
 gut möbliertes Zimmer, evtl. mit Mittagstisch, von Kaufmann zum 1. September gesucht. Angebote unter W 253 Oldenburger Nachrichten.

Neueres
 Ehepaar sucht moderne 4-Zimmer-Wohnung. Dauermieter. Angebote unter W 250 Oldenburger Nachrichten.

Zwei
 Zimmer mit Kochgelegenheit auf sofort oder später gesucht. Angebote unter W 251 Oldenburger Nachrichten.

Wohnung
 sofort gesucht. Vier Zimmer, Küche, Bad. Möglichst Zentralheizung. Angebote unter W 254 Annahmestelle Range Straße 90.

Offene Stellen

Züchtiges
 Mädchen zum 1. September 1939. Frau Wagemann, Bremen, Mathildenstraße 81.

Züchtige
 Hausgehilfin, die alle Arbeiten mit der Hausfrau verrichtet, zum baldigen Eintritt gesucht. Evtl. Dauermieter. H. Volter, Wilhelmshafen, Bismarckstraße 111.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 zum 1. September für die Otto-Weddingen-Jugendberberge Wilhelmshafen gesucht. Bewerberinnen sind zu richten an die Otto-Weddingen-Jugendberberge, Wilhelmshafen, Friedenstraße.

Hausgehilfin
 für dreiviertel Tage gesucht. Siendel, Lange Straße 78.

Erfahrene
 Hausgehilfin für Kleinhaus zum 1. September gesucht. Selbige muß mit allen Arbeiten vertraut sein und auch Interesse für den Garten haben. S. Witting, Buntstraße 14.

Hausgehilfin
 die zu Hause schlafen kann, zum 1. September oder später gesucht. G. Klein, Blumenstr. 28.

Beachten
 Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

20-jähriges
 Mädchen sucht Stelle als Haus- oder Fremdenmädchen in Oldenburg, wo es lachen lernen kann, bei Familienanstellung und Tagelohn zum 15. Septemb. G. Grünhoff, Norddeich (Hafensland).

Neuerer
 kräftiger Mann sucht Wohnung in landwirtschaftlichem Betrieb, wo derselbe sich betätigen kann, zum 1. Oktober. Näheres Gefährliche Oldenburger Nachrichten.

Für Wohnung und Haushalt

Möbelverkauf
 Ein neuer Klüchtisch, ein Marmortisch, Näh. Baumgartenstraße 3.

Sicherlich
 haben Sie gebrauchte Sachen nutzlos auf dem Boden liegen. Verkaufen Sie sie doch! Vielfach zu einem. Dafür sind diese kleinen 8-Pf.-Wortanzeigen da.

Wäsche und Kleidung

Herrenstoffe
 Damen-Mantelstoffe, Qualitätsware. Tuch-Hinrichs, Achternstraße 10.

Unterzeuge
 jeder Art einem preiswert. Julius Meyer, Nadorster Str. 30.

Kahngewebe und Genussmittel

Neue
 Delikatessarten, süßsauer, eingetroffen. Stück 12 und 15 Pf. Ernst Corbing, Haarenstraße, Fernruf 5052.

Waren
 zu verkaufen. 1/2 Kilogr. 8 Pf. Wiefenstraße 8.

Häuser Grundstücke

Verfügung
 belegen Alexanderstraße Nr. 46, zum Nachlaß der verstorbenen Helene Schumacher gehörend, steht durch mich zum sofortigen Antritt zum Verkauf. Wohnung ist frei. G. Seimath, Grundstücksanfert., Wolltestraße 8.

Zweifamilienhaus
 erbaut 1936, belegen an der Stadtbücherei. Preis 13 000 RM. Anzahlung 5000 RM. G. Seimath, Grundstücksanfert., Wolltestraße 8.

Geldmarkt

Zuche
 5000 RM bzw. 6000 RM zu 3 Prozent auf 1. mündelbar. Erbschaftsbesitzer. G. Seimath, Hypothekensanfert., Wolltestr. 8.

Tiermarkt

Kuh
 nahe am Kalben stehend, zu verkaufen. Wöden, Sundsmühlen.

Sahzeuge

Handwagen
 Sturm, Gummine, Schiebepad, Baujahr 1936, fest gepflastert, aus Privatband für 2500 RM zu verkaufen. Oldenburg i. Oldb., Fernruf 2595.

Möchten Sie heiraten?

Hausdöchter
 möchte Herrn zwischen 40 und 50 Jahren in geistlicher Stellung kennenlernen zwecks später. Heirat. Für ernstgemeint. Aufzichten erbeten zum 8. 108 Annahmest. Range Straße 90.

Hausdöchter
 möchte Herrn zwischen 40 und 50 Jahren in geistlicher Stellung kennenlernen zwecks später. Heirat. Für ernstgemeint. Aufzichten erbeten zum 8. 108 Annahmest. Range Straße 90.

Hausdöchter
 möchte Herrn zwischen 40 und 50 Jahren in geistlicher Stellung kennenlernen zwecks später. Heirat. Für ernstgemeint. Aufzichten erbeten zum 8. 108 Annahmest. Range Straße 90.

Wiss Junge sollen nicht „bummeln“

Breslau, 15. August.

Die Ueberwachung der Langlokalen durch die Polizei, besonders auch in Ausnahmefällen, hat immer wieder gezeigt, daß an öffentlichen Tanzveranstaltungen Mädchen teilnehmen, die noch nicht einmal des 16. Lebensjahres vollendet haben und sich nicht in Begleitung ihrer Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten befinden. Solche Zustände, die zu den größten Bedenken Anlass geben, können nicht geduldet werden. Von dieser Feststellung aus macht der Polizeipräsident von Breslau darauf aufmerksam, daß künftig gegen weibliche Jugendliche unter 18 Jahren, die ohne Begleitung ihrer Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei öffentlichen Tanzveranstaltungen teilnehmen, unumkehrbar für Folgezeit anzuordnen ihre Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, die die Aufsichtspflicht so grob vernachlässigen, streng bestraft würden. Auch die Tanzbesitzer und Tanzveranstalter werden mit Strafe bedroht, wenn sie unbeaufsichtigte weibliche Jugendliche dieser Art nicht von ihren Tanzlokalen fernhalten.

Familientragödie in München

München, 16. August.

Nach nicht aufgeklärt sind die Hintergründe einer Familientragödie, die sich in der Nacht zum Sonntag in einem der westlichen Außenviertel Münchens abgespielt hat. Die 34 Jahre alte Frau eines Münchener Kaufmanns hatte am Sonnabendabend den Eltern einen Besuch abgeleistet und war von diesem Besuch bis gegen Morgen noch nicht zurückgekehrt. Als ihr Mann daraufhin Nachschau halten ging, fand er die Wohnung seiner Schwiegereltern verschlossen vor. Die von ihm benachrichtigte Polizei ließ die Wohnung öffnen, und man fand dort die gesamte Familie außer der jungen Frau und ihren 2 und 61 Jahre alten Eltern auch noch ihren 38 Jahre alten verheirateten Bruder sowie ihre 16jährige ledige Schwester durch Leuchtgas vergiftet tot auf.

Man nahm zunächst einen Unglücksfall an, später fand man jedoch Briefe, aus denen hervorgeht, daß die gesamte Familie freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Das Gegenartige an dem Fall ist, daß weder der Schwiegerohn, noch die Schwiegereltern noch sonst irgendeiner der näheren Verwandten auch nur eine Vermutung darüber hat, was die fünf Menschen in den Tod getrieben hat. Materielle Sorgen dürften keinesfalls in Frage kommen. Es scheint demnach, daß zwischen diesen Familien ein Geheimnis bestanden hat, das die beiden verheirateten Brüder selbst vor ihren Ehepartnern geheim gehalten haben. Gegenwärtig wird über die Art des geheimgehaltenen Verhängnisses nur, enthalten die hinterlassenen Briefe nicht.

Unwetter über den Dolomiten

Bozen, 16. August.

Ein heftiges Unwetter suchte die Dolomiten heim. Es wüthete besonders im Gaa-Tal, das von Bozen nach dem Gofalunga-Paß führt. Die große Dolomiten-Strasse ist auf der ersten 16 Kilometer von Bozen aus an über zwanzig Stellen unterbrochen und stellenweise ganz weggespült worden. Die Wildbäche rissen Abhütten, Scheunen und Ställe mit sich, entwurzelten Bäume und trieben große Menckenschutt fort. Der Verkehr zwischen Bozen und dem Gofalunga-Paß war vollständig unterbrochen. Der Touristenverkehr in die Dolomiten muß über Conzani und den Sella-Paß umgeleitet werden.

Gewalttäter Mörder verhaftet

Barcelona, 16. August.

Die Polizei konnte wiederum eine Mörderbekannte verhaften, der 60 Morde während der roten Terrorherrschaft nachgewiesen werden konnten.

Einbrecher festgenommen

Moskuffin, 15. August.

Hier konnte ein gefährlicher Einbrecher unschädlich gemacht werden, der den letzten Monaten systematische Raubzüge durch ganze Norddeutschland unternommen hat. Es ist der 62 Jahre alte Theodor L. aus Lauenburg, der vor allem in Farrishäusern und die Wohnungen von Rechtsanwältinnen und Metzger heimstahl.

Sechs Menschen ertrunken

Paris, 16. August.

Zwei Unglücksfälle, die insgesamt sechs Tote forderten, ereigneten sich gestern in der Nähe von Paris. Ein Strand von Wimmin wurde ein Wasser Erbeben und seine beiden Ufer von einer Orkanwelle erfaßt und ins Meer hinausgerissen. Nur die Mutter konnte gerettet werden. Der zweite Unfall, der leicht noch schwerere Folgen hätte haben können, ereignete sich nachmittags, als ein mit 24 Personen besetztes Motorboot auf ein Wellenriff aufsetzte und kenterte. Glücklicherweise erlangte sich dieser Unfall nur etwa 50 Meter vom Ufer entfernt, so daß es den Rettungsböden gelang, alle Insassen bis auf drei zu retten, die in den Wellen umtanzen.

Greenwich nicht mehr Zentrum der Weltzeit

Das Internationale Zeitbüro nach Paris verlegt

Paris, 16. August. Eigentlich müßten die Pariser die pünktlichsten Menschen der Welt sein. Denn in Paris wird die richtige Zeit für die ganze Welt ermittelt. Alle Uhrfahrtszeiten von Eisenbahnzügen, Schiffen, Flugzeugen richten sich nach den Berechnungen der Sachverständigen vom Internationalen Zeitbüro in Paris. Dieses befindet sich neben der Pariser Sternwarte im Hause Avenue de l'Observatoire Nr. 61. Durch internationale Vereinbarungen ist im vorigen Jahre dieses Internationale Zeitbüro von Greenwich nach Paris verlegt worden. Bekanntlich wird die Londoner Sternwarte in diesem Jahre von Greenwich in ein neues Heim im nördlichen England überföhren, weil kaum empfindlich behindern. Die Ungenauigkeiten der Zeitberechnung unter solchen Umständen entsand für die Verlegung nach Paris.

Eine Weltzeit gibt es seit einem halben Jahrhundert. Im Jahre 1883 hatte die Europäische Gradmessungskommission beschlossen, daß der Meridian von Greenwich den Ankerpunkt für eine weltweiten Zeitberechnung bilden sollte. Bald hernach ließ die Entwicklung des Eisenbahnverkehrs eine Weltzeit zu einem praktischen

Bedürfnis werden. Man führte das System der Zeitzonezeiten ein. Danach wird die Zeitberechnung auf der ganzen Erde nach 24 je um eine volle Stunde voneinander abweichende Zonenzeiten geregelt. In Nordamerika hatte man diese Berechnung schon 1884 im Interesse des Eisenbahnverkehrs erstmals angewendet. Noch heute bestehen in den Vereinigten Staaten von Amerika vier Einheitszeiten. Diese Zonenordnung hat sich überall in der Welt nach der Ende des vorigen Jahrhunderts durchgesetzt. Von Greenwich aus wurden die 24 Zonenzeiten der Weltzeit berechnet.

Welche Zeit ist es?

Netzt wird diese weltweite Arbeit in Paris getan. Leiter des Büros, das die Weltzeit anzeigt, ist Professor Lambert. Er müßte also genau wissen, welche Zeit es jeweils ist. Fragt man aber diesen Gelehrten, so meint er, mit wissenschaftlicher Genauigkeit im strengen Sinne ließe sich eine solche Frage überhaupt nicht beantworten. Er gibt den Rat, den nächsten amtlichen Bericht des Internationalen Zeitbüros, der in sechs Monaten fertig ist, zu studieren. Dort findet man auf 15 enggedruckten Seiten zwar nicht die absolut richtige Zeit, doch wenigstens die englischsprachige Annäherung an das, was in der ganzen Welt,

in einem gegebenen Augenblick für die genaue Zeit erachtet wird. Die Uhren des Internationalen Zeitbüros vergleichen zwei verschiedene Zeiten: Die Sternzeit und eine mittlere Zeit, die zur Erstellung der Weltzeit berechnet ist. Die stündlich gegebenen Signale des Büros sind zwar genau auf eine Hunderttel Sekunde. Dennoch sind es in Wirklichkeit nur Schätzungen der wirklichen Zeit, ungeachtet den Angaben einer Weltkarte vergleichbar.

Was ist Zeit?

Die Betrachtungen des Professors Lambert gemahnen daran, daß die Bestimmung des Begriffs Zeit ein ungelöstes Problem der philosophischen Erkenntnis ist. Die praktische Anwendung der Frage: „Was ist Zeit?“ ist ebenfalls äußerst schwer. Jedenfalls ist die Weltzeit unvermeidbar etwas künstliches. Die natürliche Zeit ist überall verschieden. Jedes Sandorn, jede Meeresevellen hat ihre eigene Zeit. Am jedem Orte der Erde ist es zu einem anderen Punkte Mittagszeit als selbst im nächsten Augenblick. Schon die Ortszeit ist nur eine durchschnittliche, also künstlich berechnete. Um so mehr gilt dies von der Weltzeit. Diese läßt sich nur annähernd ermitteln und ist sozusagen eine vereinbarte Zeit. Doch als solche ist sie unentbehrlich für den Weltverkehr und die zeitliche Arbeitseinteilung.

Entlarvte Sensationsmacher

In Deutschland gibt es keinen Mädchenhandel

Berlin, 16. August.

Stimmer wieder tauchen in der Öffentlichkeit, vor allem in der ausländischen Presse, sensationell aufgemachte Berichte über das Treiben von Mädchenhändlern auf, die bei besorgten Eltern den Eindrud erwecken, als wenn es internationalen Verbrechenszonen auf diesem Gebiet möglich sei, sich gegen die polizeiliche Verfolgung zu halten. Wie es sich in Wirklichkeit verhält, zeigt ein amtlicher Bericht des Kriminalkommissars Dr. Pauls vom Reichskriminalpolizeiamt über die Tätigkeit der Reichszentrale zur Bekämpfung des Mädchenhandels in der vom Chef der Sicherheitspolizei, Gruppenführer Heubrich, herausgegebenen amtlichen „Kriminalstatistik“. Seine Darlegungen enthalten die übliche Sensationelle, die gerade aus diesem Gebiet seit Jahren getrieben wird und die die wichtigste Arbeit der Polizei gegen Zuhälter und Kuppler nur hört.

Der Referent stellt fest, daß es in Deutschland einen Mädchenhandel im Sinne des § 48 des Auswanderungsgesetzes, also ein arbeitsloses Verbringen von Mädchen gegen ihren Willen zur Unmünd ins Ausland, das heißt sich als Mädchenhandel darstelle, seien höchstens Fälle internationaler Kupplerei, bei denen die „Opfer“ mit ihrer Verbringung ins Ausland durchaus einverstanden seien. Das hindere die Reichszentrale aber nicht, alle aufwachsenden Hauptkämpfungen über Mädchenhandel zu beobachten und nachzuprüfen. Da die angelegenen

Zentrale regelmäßig im Ausland liegen, sei jeweils eine Antrage bei der Zentralstelle des betreffenden Landes notwendig. Im ganzen gesehen ist das Ergebnis der Untersuchungen folgendes: Gut die Hälfte der Meldungen sei frei erfinden, obwohl in ihnen genaue Angaben über Ort und Zeit der Tat, Namen und Personalia von Opfern und Tätern gemacht worden, sind; der Rest sei verbrecht wiedergegeben, es handele sich dann um gewöhnliche Fälle von Kupplerei und Zuhälterei. Von Mädchenhandel sei nie die Rede. Zahl von der Reichszentrale alle Erscheinungsformen der Prostitution laufend beobachtet werden, sei bei der engen Zusammenarbeit selbstverständlich. In dritter Linie sei die Reichszentrale vorgehend tätig. Sie suche durch ihre Maßnahmen zu verhindern, daß junge Deutsche in Verhältnisse gelangen, in denen für sie ein Abstieg in die Prostitution besonders leicht möglich ist. Die Reichszentrale sei in diesen Fällen gesetzlich eingeschaltet. Die polizeilichen Behörden hätten vor Erteilung des Reisepasses an ein minderjähriges Mädchen das Amt der Verlegung erwachsenen Minderjähriger ins Ausland setzen zu lassen, die Genehmigung der Reichszentrale einzuholen. Wo bei der Prüfung solcher Anträge Zweifel über das mögliche Schicksal des Mädchens aufstünden, würden die ausländischen Zentralstellen oder auch die deutscher konsularischen Vertretungen im Ausland um Auskunft gebeten.

Neue vulkanische Tätigkeit auf Thera

Eine griechische Insel, die sich ständig verändert

Athen, 16. August.

Der Vulkan auf Thera oder Santorin, der südlichsten Insel der griechischen Inseln, ist wie aus Athen berichtet wird, zum ersten Male seit dem März 1928 wieder in Tätigkeit getreten. Nach telegraphischen Berichten an das Observatorium von Athen sind dabei Störungen im Aufbau von Thera und der in ihrer Nähe liegenden kleinen Inseln eingetreten. Thera bildete ursprünglich mit der Insel Theraica einen mächtigen Vulkan, der dessen Zerstörung sich zwischen beide ein tiefes Meerbecken einjunkte, so daß nur ein Inselring übrigblieb. Seit dieser Katastrophe, die um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. erfolgte, ist die vulkanische Tätigkeit noch nicht erloschen, und es sind immer wieder Umbil-

dungen eingetreten. Bei Ausbrüchen in den Jahren 1866 und 1870 war die Insel Aphroessa entstanden, die später mit der Insel Nea Kameni, die als neue Vulkan aus dem Zumeer über den Meeresspiegel emporgetreten war, verbunden wurde. Aphroessa ist jetzt, ohne daß ein Ausbruch eintrat, verschwunden; ebenso haben sich verschiedene kleine Inseln im Nordwesten des Vulkantrichters gelöst. Die griechischen Erdbebenforscher erklären diese Zerstörungen dadurch, daß sich die wachsenden Ausbrüche in den Jahren 1925 bis 1928 herausgehende Lava geseht hat. Während in den wissenschaftlichen Kreisen Athens keine Verunsicherung über die neue vulkanische Tätigkeit herrscht, sind die Einwohner der Insel Thera in großer Sorge.

Der Münsterturm in Gefahr

Ueberlingen (Wodensee), 15. August.

Dieser Tage feierte Ueberlingen ein Sechzigstages mit Feuerwert in Erinnerung an die siegreiche Abwehr der Schwedenbelagerung Ueberlingens im Jahr 1634. Das Feuerwert in Form einer Beschichtung der Stadt ausgedehnt. Um nun den Einbruch zu verhindern, als sei durch die Beschichtung der Münsterturm in Brand geraten, wurde auf der etwa 60 Meter hoch gelegenen Plattform des Turms ein bengalisches Feuerwert abgebrannt. Aus dieser auf gelungeneren Illusion wäre beinahe Wirklichkeit geworden. Es aerie die Kupferblechunterlage im Giebel, die sich aus dem darunterliegenden Gebälk übertrug, ohne daß die Gefahr zunächst bemerkt wurde. Erst gegen 11 Uhr abends zeigte sich in der Turmspitze Rauchwolken. Sofort wurde für die Feuerwehr Grolalar gegeben. Unter sehr schwierigen Umständen gelang

es den mit Rauchmasken arbeitenden Wehrmännern zwei Schmelzeisen durch den inneren Aufgang des Turms und der Außenwand zu legen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es schließlich nach dreistündiger Arbeit jede Brandgefahr zu beseitigen, nachdem der Glutherd gelöscht war. Die im Turm untergebrachte Schatzkammer wurde vorzeitig geräumt.

Reichsautobahn-Lüde bei Pforzheim

Pforzheim, 15. August.

Die einjährige Unterbrechung der Reichsautobahn vom Rheinland bis München ist jetzt noch bei Pforzheim, wo noch drei riesige Bauwerke, nämlich die Brücke über das Rumpelshalden bei Springen, die Unterführung der Eisenbahnlinie Pforzheim-Stuttgart



Anthony Eden in Uniform

Mr. Eden wurde als Major zur Territorialarmee entbunden. England könnte sich freuen, wenn er hier keine Gelegenheit mehr hat, seinem Ehrgeiz zu fröhnen, der eleganten Schwärze zu sein. (Scherl-Bilderdienst-Bl)

Baldrianwein
Flasche 170 S.
Emil Hinrichs, Weinhandlung
Haaenstr. 61 — Fernruf 5208

Großes Lager in Leichthausende
Fahrradreifen
Gummikeller Munderloh
Sange Straße 73 Fernruf 3431

Oberhemde
Sporthemde
Curt Fenneker
Donnerschwerer Str. 40

Anoden
120 Volt, 5,80 RM, 100 Volt, 4,50 RM
Radio-Franz Vosgerau
Donnerschwerer Straße 60, Ruf 5124

Zuverlässige Nähmaschine
versenkbar, vor- u. rückwärts nebend., mit Stopp-u. Stiekkapparat.
5 Jahre sachm. Garantie
Munderloh
Oldenburg
Lange Str. 73

Zu Kletten
ist in den „Nachrichten“ keine Anzeige, die wird doch gelesen und bringt für wenig Geld aufen Erloß

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport Streiflichter

Rainald startet für Meibohse

Unser Leichtathletik-Ländermannschaft für den bevorstehenden Länderkampf gegen England in Köln ist auf einem Posten unbefestigt worden. Statt Meibohse befindet neben dem Berliner Jakob der Münchener Rainald die 1500 Meter. Mit diesem Einzug des 3000-Meter-Hindernis-Meisters gegen die starken Engländer Bell und Collier hat man die deutsche Mannschaft keineswegs geschwächt.

Spiclerkäufe — das alte Rezept

Im englischen Fußball gibt es in jedem Jahre wieder Vereine, die für neue Spieler große Summen ausgeben. Die Vereine legen 100.000, ja 150.000 Mark und mehr an, um ihre Mannschaft zu verstärken, wobei sich nicht selten der Fall ergibt, daß die Spielerkäufe sich nicht in der erwarteten Weise bewähren. Trotz dieser Erfahrungen greifen die Klubs immer wieder zu diesem Rezept. Jetzt hat kurz vor dem Beginn der neuen Spielzeit der Londoner Verein Brentford rund 140.000 Mark für neue Spieler auszugeben, wovon in der letzten Spielzeit das Spielmaterial nicht ausreichend war. Brentford hatte um den Verbleib in der ersten Liga zu kämpfen und ist nur mit Mühe und Not dem Abstieg entgangen. In der neuen Spielzeit möchte man ähnliche Erfahrungen vermeiden und sucht daher sehr Heil in Spielerkäufen. Brentford will noch weitere Summen für Verstärkungen ausgeben. Der Verein ist auf „Spielerkäufe“, obwohl gerade kurz vor dem Beginn der neuen Serie Spieler weder leicht noch billig zu haben sind. Wenn Brentford in dieser Weise seine Zukunft zu Spielertäufen nimmt, so ist die Methode zwar alt, doch wird man abwarten müssen, wie sich die neuen Kräfte bewähren, denn auch im englischen Fußball paßt nicht jeder Spieler in jede Mannschaft.

Wider fünffacher Torhüter

In Wien hat der Postfänger Rabid Wien die Generalprobe für die neue Spielzeit mit einem erfolgreicheren Ziehn gegen Rapid Wien durchgeführt, denn auch Reichsadamsleiter Linemann bewohnte. Ausgezeichnet war wieder der Wiener als Mittelfürer auf dem Posten, der unter den Augen des Reichsadamsleiters nicht weniger als fünf Tore für Rapid schob. „Wimmo“ Binder, der am 27. August gegen die „Florat“ in der ersten Spielzeit der Reichsadamsleiter der „Dinamo-Gauliga“ war, hat sich mit seinen fünf Treffern auch in der neuen Spielzeit gut eingeführt!

„Kein Abstieg!“ — durch Extrablätter

Nach einer Entscheidung der Reichssportführung werden im Gau Südböhmer in der neuen Spielzeit 12 Vereine in der Gauliga spielen, denn auch der FC Birnauers wird in der Gauliga verbleiben. Diese Regelung bringt es mit sich, daß nach den Entscheidungen dieser Spielzeit vier Vereine absteigen müssen. In Birnauers ist die Nachricht, die gegenwärtig „Klub“ in der Gauliga verblieben ist, mit großem Jubel aufgenommen worden. Die Entscheidung der Reichssportführung ist in Birnauers auf eine ungewöhnliche Weise bekannt gemacht worden. An den bedeutendsten Straßenpunkten der Stadt wurden nämlich Extrablätter angeheftet, mit der Kunde, daß der FC Birnauers in der Gauliga verbleibe und nicht absteigen muß. Bei diesem Wege über die Extrablätter ging die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Stadt. „Kein Abstieg!“ — durch Extrablätter, das dürfte wohl noch nicht dazugehört sein!

Aus Freude mitgemacht und — Sieger geworden!

Die Weltfietigkeit der amerikanischen Leichtathletik ist oft ganz erlaunlich. Man findet dabei immer wieder die Bestätigung, mit welcher Begeisterung die Leichtathleten drüben den Sport ausüben. In Zürich startete kürzlich die amerikanische Mannschaft, die gegenwärtig Europa bereist. In der Mannschaft gehörte auch der junge Leslie Steers, ein ausgezeichnete Hochspringer, der bereits eine Höhe von 2,07 Meter erreicht hat. Natürlich feierte Steers in Zürich im Hochsprung einen überlegenen Sieg. Außerdem beteiligte er sich noch an Sperrwerfen, weil ihm gerade das Sperrwerfen große Freude bereitet. Aber die Freude wurde belohnt, denn Steers warf bei Sperr — obwohl er noch kein ernsthaftes Training durchgeführt hat — über 58,42 Meter und diese Leistung genigte bereits zu einem weiteren Siege. Europameister Ernst Weiß wieder im Ring. Nach seinem eindrucksvollen Siege im Berliner Sportpalast über den Rumänen Aurel Toma, wobei er die Europameisterschaft im Dantantgewicht eroberte, wird Ernst Weiß bereits Ende des Monats wieder im Ring erscheinen. Bei dieser Gelegenheit wird sich Weiß erstmalig seinen Wiener Landsleuten als Europameister vorstellen. Als Gegner ist für Weiß ein erstklassiger Ausländer in Aussicht genommen.

Zwangs Rumänen auf den Winterpielen

Die rumänischen Blätter berichten an letzter Stelle ihrer Sportseiten über die Einladung zur Teilnahme an den V. Olympischen Winterpielen. Rumänen wurde aufgefordert, im Mann nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Wenn die Rumänen bislang auch noch keinen Beschluß gefaßt haben, so kann es doch als sicher angenommen werden, daß diese Einladung angenommen wird.

Fußballspiele zur Wochenmitte

Die Sensation von Bad Salzungen: Bieleburg schlägt Schalke 4:2

Bei den Salzunger Spielen trafen die Bieleburger Jäger auf die durch einige Ergänzungen geschwächte Elf des Deutschen Meisters. Die Soldaten lagen noch bis zur Halbzeit mit 1:0 im Rückstand, raffte sich aber dann zu einer Leistung zusammen, vor der der größte Teil der deutschen Spitzenmannschaften hätte kapitulieren müssen. Das Resultat ist 4:2. Die Niedersachsentribunen werden sich vorsetzen müssen. An den Jägern können ihre Pläne zerfallen.

Die bekannte Fußballmannschaft von Gladbach spielte am Dienstag gegen Elf von Arminia Bielefeld, die sich noch nicht ganz von dem Sonntagsspiel erholt hatte. Die Gäste

führten ein schönes Spiel vor und gewannen sicher 3:0. — Die Berufsspielermannschaft Dittava aus dem Prektorat spielte auf ihrer Heimreise erstmals in Arminia Bielefeld. Der 1. FC Bielefeld erlitt einmal wieder etwas Ueberraschendes und siegte 3:0. Zwei große Erfolge von Vereinsmannschaften werden aus dem Süden gemeldet. Der norwegische Fußballmeister von Oslo traf nach seinem unentschiedenen Kampf gegen den FC Frankfurt auf den babilischen Gaumeister FC Mannheim. Die Deutschen waren leicht überlegen und gewannen entsprechend knapp 4:3. Striebing, Spindler, Fuchs und Maier schossen die Tore.

Sind unsere Stabhochspringer im Kommen?

Gilgner aus Weiden überprang 4,148 Meter! — Neuer deutscher Stabhochsprungerford

Vor rund 25.000 Zuschauern konnte das Abendpostspiel in Duisburg bei schönem Wetter durchgeführt werden. Harig hatte keine Anzeichenstrafe nicht verfehlt. Der Dresdener gewann dann auch die 400 Meter leicht in 47,2 Sekunden vor Bahmann. Die Ueberrafung des Abends war jedoch der neue Stabhochsprungerford von Gilgner-Weiden mit genau 4,148 Meter, der damit zur europäischen Spitzenklasse aufschloß. Er verbesserte dadurch den bisherigen deutschen Rekord um fast 3 Zentimeter. 3,90 und 4 Meter nahm Gilgner gleich beim ersten Sprung, 4,10 Meter beim dritten Versuch und 4,15 beim zweiten Mal. Erst die genaue Nachmessung ergab, daß daran 0,2 Zentimeter fehlten. — Im 800-Meter-Lauf entschied der Münchener Rainald in 1:52,2 den spannenden Endkampf zu seinen Gunsten vor Grauphingen in 1:53 Minuten.

Schid hat es erreicht

Neuer deutscher Stundenrekord im Radsport Der Chemntzer Herrmann Schid unternahm am Mittwoch erneut den Versuch, den deutschen Stundenrekord im Radsport zu überbieten. Er bereitete im Jahre 1915 von dem Berliner Richard Weis mit 42,306 Kilometer aufgestellt wurde, zu verbessern. Bei herrlichem Sommerwetter legte Schid auf der 200 Meter langen Holzbahn der Sportarena von Herzogenrath bei Aachen 43,298 Kilometer zurück, womit der seit 26 Jahren bestehende Rekord umgekehrt wurde.

3000 kämpfen um die Jugend-Meisterschaften

Großaufgebung des HJ-Sports in Chemnitz — Wettkämpfe in allen Sommerportarten

In Chemnitz finden in den Tagen vom 22. bis 27. August die diesjährigen Sommerkämpfe der Hitler-Jugend mit der Deutschen Jugendmeisterschaften in zahlreichen Sportarten statt. Wieder einmal gibt die Hitler-Jugend einen großen Rechenschaftsbericht von ihrer sportlichen Erziehungsbearbeit. Die jungen Leistungssportler, die sich in großer Zahl — bis jetzt sind etwa 3000 Teilnehmer gemeldet — in Chemnitz zum Wettkampf zusammenfinden, sind die Auslese der besten aus den Millionen Jungen und Mädchen im ganzen Großdeutschen Reich. Sie werden mit ihren Leistungen erneut als Vorbilder für alle ihre Kameraden erntet und die Gesamtheit der Jugend zu weiterer Steigerung ihres sportlichen Könnens anspornen.

Für die Wettkämpfe, zu denen alle HJ-Gesichter ihre in den vergangenen Wochen ermittelten Meister entsenden, sind die Deutschen Jugendmeisterschaften in folgenden Sportarten aufgeschrieben worden: Leichtathletik, Schwimmen, Handball, Fußball, Hockey, Tennis, Wasserball, Radsport und Schießen. Für die meiste Anzahl Wettbewerbe hat man besondere Mindestleistungen festgesetzt, die von den Teilnehmern erreicht sein müssen. In den Mannschaftsspielen wurden vorher Ausscheidungskämpfe durchgeführt, wobei jeweils eine Reihe von Gebieten zusammengefaßt sind. Die Gruppenieger dieser Vorprüfungen treffen sich in Chemnitz.

Der Auftakt der Sommerkämpfe bildet am Dienstag, 22. August, die feierliche Verpflichtung aller Teilnehmer durch Obergebietsführer Dr. Schlinder, den Chef des Amtes für Lebensübungen in der Reichsjugendführung.

Am Mittwoch, 23. August, wird das Programm des Tages fast vollständig von den Ballsportarten ausgefüllt. Vorrundenspiele im Handball für WM und HJ, Fodol für WM und HJ, Fußball und Wasserball für HJ werden laufend abgewechselt, so daß am nächsten Tage die Zwischenrunden in Angriff genommen werden kann. Auch im Tennis beginnen die Turniere im Einzel und Doppel für WM und HJ. Schließlich kommen auch die Radsportläufer zu Wort. Jungmänner und Jungvögel haben ihre Pflichtläufe zu laufen.

Am Donnerstag, 24. August, gibt sich zwei Zehnerkämpfe im Fodol der HJ angesetzt. Dazu kommen zwei Vorentscheidungskämpfe im Fußball und die Fortsetzung des Tennisturniers. Die Radsportläufer aus HJ und WM erleben ihr Pflichtlaufen, und für die HJ-Schwimmer sind die Vorkämpfe im Turnspringen und in den verschiedenen Staffeln angesetzt.

Am Freitag, 25. August, greifen dann auch die Leichtathleten in die Ereignisse ein. Hier gibt es Vorkämpfe des WM und der HJ in den verschiedenen Einzel- und Staffelwettbewerben. Im Handball sind je zwei Zwischen-

rundenspiele für WM und HJ vorgesehen, ebenso zwei Zehnerkämpfe im Fodol des WM. Die Tennisspieler kommen bereits zu den Vorentscheidungen. Im Schwimmbad gibt es Vorkämpfe im Turnspringen, sowie in verschiedenen Einzelwettbewerben für HJ und WM. Die erste Entscheidung fällt im Radsport, und zwar werden mit einem Sitzlaufen der Jungmänner und des Jungvögel die Sieger in diesen Wettbewerben ermittelt.

Am Sonnabend, 26. August, nehmen die Schützen ihre Kämpfe auf. Weitere Vorkämpfe in Tennis bringen die Auslese der Endkampfteilnehmer. Im Rahmen einer Großveranstaltung werden am Nachmittag die deutschen Jugendmeister im Fußball und Hockey der HJ festgesetzt und die ersten Entscheidungskämpfe in der Leichtathletik ausgetragen. Abends wird der Einzel-Hollschußlauf von HJ und WM entschieden.

Für Lüneburg kommt Heros Hannover

Morgen abend wieder Großkampf der Beger — Oldenburger und Wilhelmshavener gegen „Heros-Entracht“

Der für den Vorkampfabend in Oldenburg am morgigen Freitag verpflichtete Militärportverein Lüneburg mußte ablagen. Es ist den Bemühungen des Sportreferenten auch von der Reichsbahn-Sportgemeinschaft Oldenburg nun gelungen, dafür den Verein Heros-Entracht Hannover zu verpflichten. Dieser Erfolg ist nicht nur gleichwertig, sondern noch besser, weil die Vereinsmannschaft von Heros-Entracht weit an der Spitze der deutschen Vorkampfmannschaften steht. — Die Paarungen lauten jetzt wie folgt:

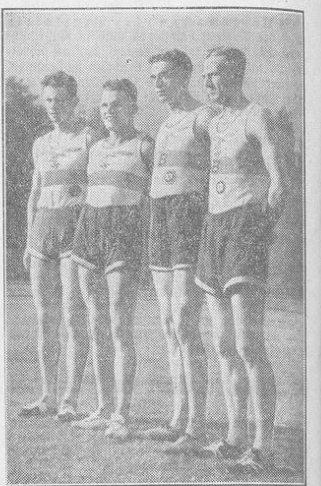
Table with 2 columns: Team name and location. Includes Federgerichte, Reichsgewicht, and other team details.

Oldenburgs Wasserball-Jugend siegte überlegen

Wann 91 (Oldenburger SW) gegen Wann 382 (Delmenhorster SW) 6:2 (4:1)

Einem überraschend sicheren Wasserballspiel konnte gestern abend im Strandbad die Wasserballmannschaft des Wanns 91 (Oldenburger Schwimmverein) über den Wann 382 (Delmenhorster Schwimmverein) feiern und damit die ersten Punkte einstreichen. Die Oldenburger, die die beiden Spiele gegen Wilhelmshaven knapp verloren haben, warteten gestern abend mit einer sehr guten Mannschaftsleistung auf, so daß der Sieg auch in dieser Höhe verdient ist. Der Beauftragte für Leibesübungen im Gebiet Nordsee, Vorkampfmannführer A r n d t, der dem Spiel

beiwohnte und vorher einige aufklärende Worte über die Wasserball-Vorbereitung an die Mannschaften gerichtet hatte, äußerte sich nach dem Schluß des Spiels sehr befriedigt über die gezeigten Leistungen der jungen Wasserballer. — Lange Jahre hindurch war es mit dem Nachwuchs im Schwimmen und Wasserball in unserer Nordwestküste sehr schlecht bestellt. Durch die gute und verständnisvolle Unterstützung der HJ und den Vorkampfmannschaften zwischen der HJ und den Schwimmvereinen ist hierin ein erfreulicher Wandel eingetreten, der noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.



Elf Jahre alter Rekord unterboten Die Mannschaft des Luftwaffen-Sportvereins (von links nach rechts): Hrens, Eiert, Hahn und Strafan, konnte den seit elf Jahren bestehenden Rekord in der 4 x 400-Meter-Staffel mit 3:16,8 unterbieten (Schirmer-Bl)

Rivalen entstanden, der heute der Favorit der Preussischen Wehr ist. Nachdem Vohlenberge im Juli die erste Niederlage gegen Seefeld hatte, konnten die Vohlenberger am letzten Sonntag Seefeld mit einem 7:3-Siege schlagen. Hier die Tabelle nach dem Stand vom 18. August: Seefeld: Gen. Inentsch. Vert. Lohw. 91. Vohlenberge 6 5 — 1 38:13 10:2. Seefeld 6 2 — 4 32:21 10:2. Altjührden 6 2 — 5 22:46 4:8. Vohlenberge 6 1 — 4 12:46 2:8. Es sind noch fünf Spiele ausgetragen, und zwar Seefeld-Altjührden (Termin unbekannt), 20. August Vohlenberge-Neuenburg; 27. August Seefeld-Neuenburg; 3. September Altjührden-Vohlenberge; 3. September Seefeld-Jetel.

Vor dem Start in die neue Spielzeit

Arbeitsbeginn im Oldenburgischen Staatstheater — Die ersten Proben sind schon im Gange

Im Oldenburgischen Staatstheater herrscht wieder reges Leben. Die Arbeit im Hause hatte auch während der Theaterferien nicht geruht, da umfangreiche technische und bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. In den letzten Tagen der vorigen Woche traf der größte Teil des künstlerischen Personals wieder in Oldenburg ein, darunter viele neuverpflichtete Mitglieder. Wie üblich wurde der Arbeitsbeginn durch einen kurzen

des Staatstheaters Witthoft organisiert, der am Dienstag mit dem Dampfer „Bierholz“ nach Begeleit führte, ließ in frohem kameradschaftlichen Beisammensein die neuen und die alten Mitglieder unserer Bühne miteinander bekannt werden. Beim gemeinsamen Mittagessen in Begeleit erschienen Gaupropagandaleiter Schulze und der Gauwair der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Mantgen, während Kreisreferent Weichardt an der gemeinsamen Fahrt teilnahm. Ein Begrüßungsschreiben, das Generalintendant Schindt von seinem Krankenlager gesandt hatte, führte zur Ausrichtung eines kleinen „Zielerfreitages“, da Gauwair Mantgen für den besten Vereiner, der als Generalintendant dem Generalintendanten telegraphisch übermittelt wurde, zwei Freifahrten nach Helgoland gestiftet hatte. Bei Majst und Tanz auf der Heimfahrt an Bord des Dampfers fand der schöne Tag festlicher Gemeinschaft sein Ende.

Appell auf der Hauptbühne
eingeleitet. Direktor G. H. Sellner begrüßte im Auftrag des Generalintendanten Hans Schindt die neuen und alten Mitglieder aufs herzlichste und konnte dabei die erfreuliche Mitteilung machen, daß Generalintendant Schindt von seinem schweren Reitunfall soweit wieder hergestellt ist, daß er aus dem hiesigen Standortlazarett in seine Wohnung entlassen werden konnte, und daß er bereits in etwa acht Tagen seine Arbeit im Staatstheater wieder aufnehmen beschließt.

Ein Betriebsausflug
von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit dem Betriebsobmann

Am Mittwoch, dem 16. August, begann die volle Arbeitstätigkeit mit den Proben zu Wegehovens „Fidelio“, zu „Agnes Bernauer“ von Heibel und Jellers klassischer Operette „Der Vogelhändler“.

Die Alten Störche machen einen „Propaganda-Umzug“



Ueber, du Langebein
Wenn er wußt du na'n Süden gehn?
Wenn de Kogge rief,
Wenn de Bogge pier,
Wenn de geeten Deern
Op 'n Boom glän,
Wenn de roden appeln
In de Riß knappen...
(Volkssmund)

tigen „Veruf“ vorbereiten, unternahmen die Alten Störche dieser Tage zusammen mit mehreren Mädchen, welche zwei kleine Oldenburger spazieren fuhrn, durch die Gassen einen „Propagandaumzug“. Ende dieses Monats werden uns die Störche wieder verläßt haben.

Die Polizei berichtet

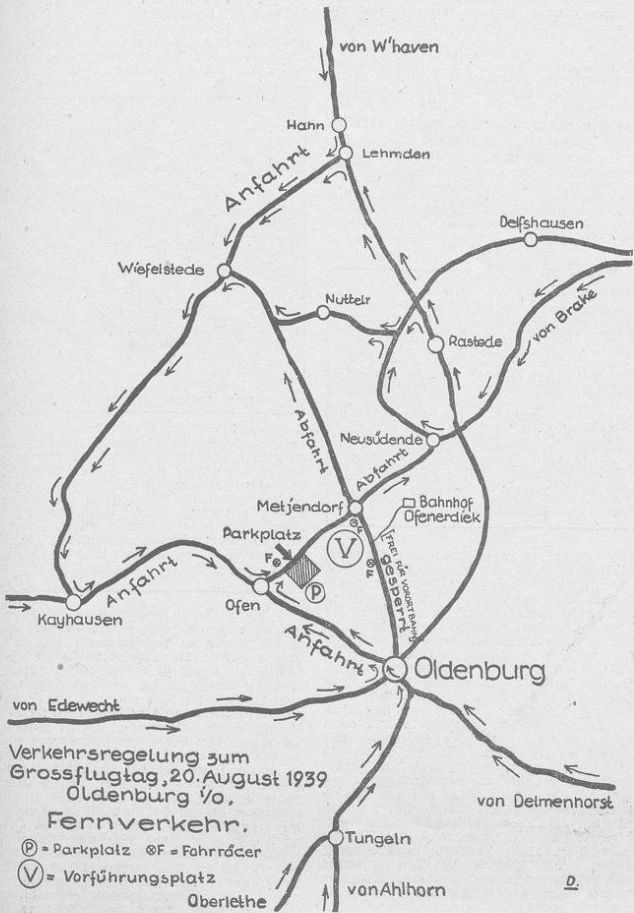
Gestern aus dem KJH-Hospital ein Entlassener, 385 gestempelt, gezeichnet 75; aus einem Hause an der Brunnenstraße 20 RM Bargeld; vor einem Hotel in der Rangen Straße ein unangefohlener Herrenfahrrad Marke „Miele“ Nr. 434 521; aus dem Hofe eines Hauses an der Clappenburg Straße ein Herrenfahrrad Marke „Diamant“ Nr. 911 123; aus einem Hofeingebäude an der Ofener Straße toria“ Nr. 1143 231.

Fliegen o m e n wurde am 14. 8. 1939 eine männliche Person auf Grund eines Haftbefehls. **Verloren der Finder?**
Am 27. Juli 1939 wurde auf der Wilhelmshöwener Heerstraße in Oldenburg gegen 6.20 Uhr ein Photoapparat mit Leberlatz verloren. In der Photoleberlatz sind die Namen Wildt Schulz — Hans-Geini Schulz eingetragen. Es ist beobachtet worden, daß der Finder, ein junger Radfahrer, den Photoapparat an sich genommen hat. Dieser Finder wird erlucht, den Fundgegenstand unverzüglich an das Fundbüro des Polizeiamts Oldenburg, Heiligengeiststraße 14, abzugeben.

Dreizehn herrenlose Fahrräder

auf dem Steinweg ein Herrenfahrrad Marke „Zorpedo“, auf der Haarenschiffstraße ein Damenfahrrad ohne Marke; auf dem Johann-Juliusweg ein Herrenfahrrad Marke „Wanderer-Continental“; auf der Bürgerstraße ein Herrenfahrrad Marke „Möbe“; auf der Kranbergstraße ein Herrenfahrrad ohne Marke; auf dem Schulweg ein Herrenfahrrad Marke „Mire“; auf der Kranbergstraße ein Herrenfahrrad Marke „Dona“; beim alten Oldenburger Friedhof ein Herrenfahrrad Marke „Triumph“; auf der Clappenburg Straße ein Herrenfahrrad Marke „Veritas“; am Stau ein Herrenfahrrad ohne Marke; auf der Clappenburg Straße ein Herrenfahrrad Marke „Graf Anton Günther“; bei dem Wirtshaus War Diel ein Herrenfahrrad Marke unbekannt. Die unbekanntes Eigentümler werden erlucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Heiligengeiststr. 14 zu melden.

Jeder Volksgenosse trägt die Reichsparteitagsplatette



Verkehrsregelung zum Grossflugtag, 20. August 1939 Oldenburg 1/0.

Fernverkehr.

P = Parkplatz, F = Fahrräder, V = Vorführungsplatz, O = Oberleitung

Am kommenden Sonntag, dem 20. August, werden zum Großflugtag auch viele auswärtige Besucher mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern nach Oldenburg kommen. Für die Unterbringung der Fahrzeuge und Fahrräder sind ein großer Parkplatz für Kraftfahrzeuge und mehrere Fahrradstände vorgesehen. Da mit einem Massenverkehr gerechnet werden muß, folgt die Verkehrsplanung in Verbindung mit dem NSKK für eine gründliche Verkehrsregelung.

Die Anfahrt für Kraftfahrzeuge erfolgt aus dem Norden über Lehmden, Wiefelstede, Kayhausen, aus dem Süden über die Ofener Straße.

Die Alexanderstraße (Oldenburg—Metjendorf) dient dem Vorortbahn-, Radfahrer- und Fußgängerverkehr. Sie ist deshalb für Kraftfahrzeuge aller Art gesperrt.

Die Verkehrsregelung ist im einzelnen aus dem Verkehrsplan zu ersehen.

Kleiner Besuch beim Storch

Bei gutem Wetter kann er sogar rückwärts fliegen — Am Sonntag will er den Gau Weser-Oms besuchen

Postig steht er da, der kleine Storch. Fest mit beiden Füßen auf der Erde. Er klappert nicht, obwohl sein Schnabel fest in die Luft gefaßt ist. Es ist eben ein sonderbarer Storch, nein, nicht nur das, es ist auch ein sonderbares Flugzeug, wohl das eigenartigste, das es überhaupt in Deutschland gibt. Am Sonntag will es zu uns kommen und auf dem Großflugtag auf dem Oldenburger Flughafen Söpper und Sprünge machen. Wenn es geht und ein leichter Wind weht, wird es sogar ein wenig rückwärts fliegen. Um unseren Besuchern einen kleinen Vorgeschmack von diesem Teil der Veranstaltung zu geben, die vom Kriegerhort Oldenburg in Zusammenarbeit mit dem NS-Kriegertorps zugunsten der NSB durchgeführt wird, haben wir einmal den kleinen Krieger „Storch“ in seinem Heimatort Rünster besucht.

Es ist eine hübsche kleine „Kiste“, wie der Flieger sagt, und man könnte sich das zukünftige Volksflugzeug in dieser Art vorstellen. Als wenn er hoch, so sieht er da, der kleine „Storch“ — und doch ist er recht friedlich. Sein Untergerüst ist besonders stark und kräftig. Denn es ist ja der besondere Vorzug dieser Maschine, daß sie auf den für kleinere Flächen landen und starten kann. Selbst eine „Umschulung“ macht ihr nichts aus, denn die Flieger sind ja ansehnlich, und das Kriegerfließ ist so gearbeitet, daß es sich bei dem plötzlichen Lande- los einander überlegen kann, um den „Wuns“ zu mindern. So kann also der „Storch“ vom Surzader zum Stoppelfeld hüpfen und im Ernstfall seine Beine überbringen. Die Flugteilnehmer in Oldenburg werden das zu erleben, wenn die Maschine startet, einen kleinen Sprung macht, wieder landet, startet und so in Sprüngen das ganze Feld umhüpft.

Flugzug bleibt in der Luft stehen!
Zwei Mann haben bequem in ihm Platz, und selbst ein Dritter kann noch gemächlich untergebracht werden. Vom überlassen Sie aus hat man eine prächtige Schau über die Landschaft, die gemächlich unter einem hübneg zieht. Der Flugführer, Leutnant Schulz, der diesen „Vogel“ während des Flugtags in Oldenburg fliegen wird, machte uns den Mund ziemlich wässrig ob all der tollen Eigenschaften, die der kleine „Storch“ entwickeln kann. Neben dem

Gehörpe um den Platz wird er auch steil aufsteigen, den Wind — hoffentlich ist er günstig — ansaugen und sich in der Luft treiben lassen. Mal bleibt er dann in der Luft stehen. Wenn der entgegenkommende Wind besonders stark ist, kann er sich auch rückwärts treiben lassen; das ist dann eine besondere Sensation für die Flugteilnehmer.

Was es sonst noch alles gibt
Neben diesem Krieger „Storch“ wird auch die Fluglehrerschule Brandenburg, die mit einer Reihe Heinkel 123 nach Oldenburg kommt, Kunstflüge zeigen. Der Kunstflieger Steimel (Oldenburg), der bei den Deutschen Kunstflugmeisterschaften 1938 hervorragend abschnitt,

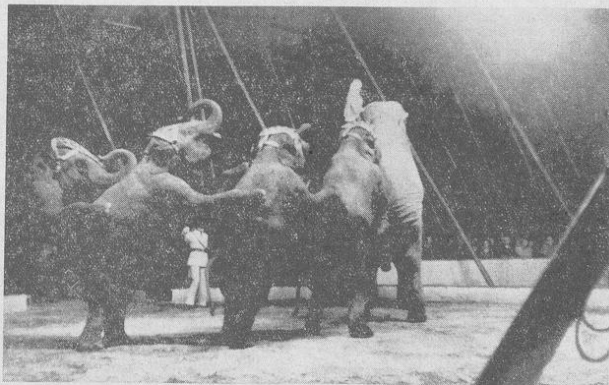
Die Störche halten überall „Generalversammlung“ ab und treffen die letzten Vorbereitungen für ihre Abreise nach dem Süden. Das Storchennest in Nordenham-Miens war in diesem Jahre nach fünf Jahren zum ersten Male wieder bewohnt. Die Umgebung des Nests hat sich in dieser Zeit wesentlich verändert. An Stelle der fünfjährigen Gänge traten jetzt vorüberliche Anlagen. Als wollten sie sich auf ihren zukünftigen

wird neben diesen Verbandskunstflügen auch Einzelkunstflüge durchführen

Das weitere Programm haben wir schon einmal kurz umrissen: Luftrezieren der Bomber, Sturzflugparaden, Vertikale der Jagdmaschinen, Segelflugvorführungen, Massenschirmabstieg — also alles in allem ein Programm, das flugportliche „Lederbüßen“ verpricht.

Reichsfliegerführer und Gauleiter Carl Böber hat sein Erscheinen bei diesem Flugtag zugesagt.

Sirkus-Gastspiel steht bevor



Mit einem großen, vielseitigen Programm bester Sirkuskunst wird der Sirkus F. Althoff am kommenden Montag sein Gastspiel in Oldenburg eröffnen (Privatbild)



Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

NSDAP, Ortsgruppe Hude

Zur Teilnahme an dem gemeinsamen Ausflug der weiblichen Seite der Ortsgruppe wollen sich die Mitglieder pünktlich am kommenden Sonnabend, den 19. August, um 10 Uhr, vor dem Gasthaus 'Wolfskühn' in Hude versammeln. Der Ausflug geht zu Fuß nach Gieseler, zum Bauernhaus Graf Strömpgen, Wangs-Jüll.

und konnte sich an der Deichsel halten, kam dann aber doch unter den Wagen und wurde von einem Wal herabgeschleudert und dann überfahren. Das Rad des schweren Wagens ging dem Jungen direkt über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

St.-Ella-Beichte

Wied vom Witz erlösigen. Bei dem letzten Beichte, das vor einigen Tagen über unsere Jugend war, wurde das Pferd des Gieblers Fremostoff am Vorderlauf vom Witz erlösigen. Der Witz ist um so beauerlicher, als es sich um ein gutes Pferd handelt und die Wiede augenblicklich hoch im Preise stehen.

Wahler 74 792 Kantjes

Nach der Statistik der Heringshandels-Gesellschaft Bremen betrug die Totalausfuhr 74 792 Kantjes in 191 Meilen bei einer Stärke der Flotte von 153 Schiffen, gegenüber 178 105 4/5 Kantjes in 233 Meilen bei einer Flottenstärke von 170 Schiffen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Wahler 74 792 Kantjes

Die Bauarbeiten an den beiden Silos haben gute Fortschritte gemacht. Schon vor weitem sind die erforderlichen Bautürme am südlichen Ufer fertig. Nachdem der zweite Turm wieder fertiggestellt ist, ist ein weiterer in Angriff genommen worden, der nach der Wasserseite zu errichtet wird.

Oldenburg hilft der Eisenerzeugung

SA-Gruppe Nordsee und Gau Wefer-Em's sind in der Schrottsammlung führend

Im Gau Muß Oldenburg an die Spitze

Der Kreisbeauftragte für Altmaterialeisung, Hg. Helms, hatte gestern eine wichtige Aussprache mit seinen Mitarbeitern in den Ortsgruppen, die Gaubeauftragte, Hg. Reinhard, war zugegen. Hg. Helms kündigte einleitend die Notwendigkeit, die für den vierjährigen Plan so wichtige Aktion weiter voranzutreiben. Er stellte die Sammlung der Ortsgruppen Dreifache als Vorbild hin; hier wurden allein 40 Zentner gesammelt! Mit einem Dank an die Ortsgruppenleiter für ihre bisher geleistete Arbeit verband er die Hoffnung, daß durch weitere Anstrengungen die Kräfte der Kreis Oldenburg im Gau Wefer-Em's mit an erste Stelle gebracht wird.

Hg. Reinhard sprach Hg. Helms den Dank aus, daß er neben seinem Amt in der Schrottsammlung auch das als Kreisbeauftragter für die Altmaterialeisung übernommen habe, zu dem ihn der Kreisleiter vorgeflogen hatte.

Er schloß die Besprechung der Altmaterialeisung, als er im Gau Wefer-Em's 1937 damit begonnen habe, den Berufsstand der mit unautonomen jüdischen Produktionsbetriebe zu reinigen. Dies sei

Im Kreise Oldenburg als ersten im Gau Wefer-Em's

gelungen, wobei er die Unterstützung von Hg. Friedel Helms dankbar anerkennt. Anfang 1938 sei es dann gelungen, die durch den Fortfall der jüdischen Betriebe entstandene Arbeitslosigkeit, und noch im gleichen Jahre sei es möglich gewesen, 68 000 Tonnen Alteisener im Gau zusammenzubringen, nachdem man schon 1937 das Auskommen vor der Vereinigung um 50 Prozent überboten habe. Aus diesem Material hätte man zwei schwere Kreuzer wie den 'Arbeits' bauen können, das entspricht einer Devisenerparnis von einer Million.

Er geht dann ein auf die Vorgehensweise der Tätigkeit gegenüber der SA, die man in erster Linie aus erzieherischen Gründen bei bestimmten Sammlungen mit herangezogen habe. Auf die Verwertung der Konfiszuren eingehend, betonte er, 'Konfiszuren gehören in den Müll'. Hier seien die Kommunen zur Mitarbeit herangezogen, um die Konfiszuren auf den Schutt- und Abfallplätzen sammeln zu lassen, und hier sei die

Stadt Oldenburg vorbildlich.

Sei es doch innerhalb eines Jahres gelungen, an die drei großen Städte des Gau's, Bremen, Danabrid und Wilhelmshaven, zum mindesten heranzukommen, wenn nicht gar sie zu überflügeln, noch dazu, obgleich in Oldenburg verhältnismäßig sehr wenig Konfiszuren gemeldet wurden.

Besonders einbringlich wies er die Bedeutung der Schrottsammlung heraus. Auch hier wieder wies er auf die großen Erfolge der bisher eingeleiteten Aktionen hin, der Entimpfung von Stahl und Land durch die SA, der Ausfleischung von Betrieben, die in der liberalistischen Zeit stillgelegt wurden und durch diese Stilllegung in einen Zustand gekommen waren, daß ihre Wiederverlebung unmöglich erschien. So erbrachte die Ausfleischung jenseits die Schrottsammlung der SA, die in Wefer-Em's 3320 Tonnen erbrachte. Es folgte die Schrottsammlung der Betriebe durch die SA mit 3600 Tonnen. Bisher seien im Gau Wefer-Em's 4500 Tonnen Alteisener gesammelt, was etwa halbe Million Reichsmark Devisenerparnis bedeute.

Bei der SA siehe die Gruppe Nordsee an der Spitze und unter den Gauen Wefer-Em's.

Nicht siehe man für einer weiteren bedeutenden Aktion, zu der Herrm. G. H. v. a. als Beauftragter des vierjährigen Planes aufgerufen sei.

Die Verjüngung der Eisengitter

Hierin seien die Behörden mit gutem Beispiel vorangegangen und hätten auch keine Kosten gescheut, um vorbildlich zu wirken. Mit den Sachbearbeitern steht nun auch die Organisation in den Ortsgruppen.

Schon jetzt sieht man deutlich, daß es eine ungeheure Leistung ist, wenn an Stelle der Eisengitter, natürliche Feden treten, wie Kupfer oder Messing, die zugleich als Spegeteile gesunde Nahrung liefern. An seinen weiteren Ausführungen gibt der Redner Beispiele an, wie das der Brauer. Er spricht von der Verjüngung der Friedhöfe, die freudig aufgetrieben werde, und

weist auf das schöne Beispiel des katholischen Friedhofs hin. Er würdigt auch die schönen Erfolge der Ammerländer.

Warum das alles?

Hg. Reinhard erwidert dann die bringende Notwendigkeit dieser Aktionen, die wir die Stadt- und Eisenerzeugung nach dem vom Führer gestellten Ziel noch erheblich erweitern müssen, nachdem wir bereits im letzten Jahre Amerika und England darin überflügelt haben. Da unsere Wissenschaftler ein neues Schmelzverfahren gefunden haben, nach dem wir nur 25 Prozent Eisenerz und 75 Prozent Alteisener verwenden, um den allerbesten Stahl zu bekommen, muß

Jedes Stück Eisen und jedes Stückchen Blech ersaft werden.

Von den elf Millionen Tonnen, die wir im vorigen Jahre in Deutschland brauchen, kommen zehn Millionen aus Deutschland selbst. Es muß gelingen, auch die letzte Million aufzubringen; und in Anbetracht der vom Führer verlangten weiteren Steigerung der Produktion auf nahezu das Vierfache, was in etwa zwei Jahren erreicht werden soll, muß die Ausbeute noch viel größer werden! Möglicherweise ist das; es liegt noch genug herum.

Der 'Schlachtplan' für die Großaktion in Oldenburg

Einige aneinandergrenzende Ortsgruppen schließen sich zu gemeinsamer Sammlung zusammen. Dabei wird mit den Erfahrungen der bisherigen Aktionen verworfen. Die ersten Sammelgänge sind bereits am 27. und am 30. August. Schon heute ereignet der Appell an alle Oldenburger, alles alte Eisen und Blech, alte Kessel und Eimer bereits jetzt 'auszuräumen'. Denn manches liegt tatsächlich in Gärten vergraben oder in Stuben verstaubt.

Folgende Gruppen sind gebildet:

- 1. Umstedde, Nordst., Donnerst., Ehrenn. und Bürgerkreise.
- 2. Dönerstedde, Bürgerkreise und Röhrenkamp.
- 3. Gaarenort, Mitte, Damm und Döben.
- 4. Gariertort, Gariertort und Bloherfeld und 5. Dönerstedde, Röhrenkamp, Wunderburg, Dreifache und Döberstedde.

Energie und Idealismus, Tapferkeit und Mut werden das Ziel erreichen lassen.

Verpflichtung hat jetzt von innen an den Feiern diese eierne Städte angebracht, die ein Eingeständnis verbunden.

Sonntag. Im Alter ereignete sich am Montagmorgen eine Katastrophe zwischen dem Bremer Leichter Nr. 60 und dem Motorboot 'Albatros'. Der Leichter lag beladen in der äußeren Reihe mehrerer nebeneinanderliegenden Rähne. Das Motorboot wollte bei soarem Ebbstrom vorbeifahren und fuhr dabei auf das Rähne des Leichters. Der Umfang des Schadens kann erst nach Einbringung des Leichters festgestellt werden. Außerdem aber wurde dem Leichter das Besondere demontiert.

Nordhorn

Der Kloostfischerverein Nordhorn fährt am kommenden Sonntag mit der 'Waldinger' nach Harburg, um im Harburger Parkbiergarten eine Erntedankfest zu feiern. Die Erntedankfest wird von 10 bis 12 Uhr abgehalten. In diesem Anlaß wird auch die Frauen beteiligt. Das Programm des Tages sieht u. a. ein Erntedankfest in unternahm des Vereins vor. Für diese Fahrt haben sich bereits 75 Teilnehmer angemeldet.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

schlechten Wetters wurden gute Ergebnisse erzielt; vor allem auf die Massenernte der Burgend beachtlich. In der Siegerliste konnten sich placieren: Kloostfischer A. A. 1. Fritz Schälde, 210 Meter und Wanderpreis, 2. Gg. Söhren, 190,10 Meter, 3. Gg. Schieren, 190,10 Meter, 4. B. 1. Gg. Schieren, 171,10 Meter, 2. Fritz Albert, 157,10 Meter, 3. Hans Ubers, 152,70 Meter, 4. C. 1. Gg. Schieren, 160,80, 2. Fritz Giers, 150,50, 3. Gg. Schieren, 138,40, 4. Jugend A. A. 1. Gg. Schieren, 133,30, 2. Hans Schieren, 132,30, 3. Gg. Söhren, 125,50, 4. Jugend B. 1. Gg. Schieren, 97,50, 2. Karl Schieren, 48, 3. Ludwig Hoffmann, 22,20, Weibeböhl A. A. 1. Gg. Schieren, 212,0, 2. Gg. Söhren, 211,7, 3. Fritz Schälde, 199,10, 4. B. 1. Gg. Söhren, 158,30, 2. Gg. Schieren, 155,40, 3. Gg. Söhren, 141,10, 4. Jugend 1. Gg. Söhren, 111,60, 2. Johann Giers, 109,5, 3. Gg. Söhren, 167,60, Straßengänge: 1. Gg. Söhren, 323, 2. Gg. Söhren, 315,20, 3. Fritz Cordes, 307, 4. Weibeböhl 1. Gg. Söhren, 2. Karmann, 3. Broje.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

Ein schwerer Junge abgereicht.

Ein schwerer Junge abgereicht. Bekanntlich wurde Anfang dieses Jahres in Varel, im Röhrenwald und Umgebung, eine Reihe von Kindern vermißt, die zwar keinen Erfolg für den Welterfolg zeigten, aber keine halbe Verlobung nach sich zogen. Der Junge, der aus Westfalen stammt, arbeitete in Westfalen. Nun wurde der Fall vor der Großen Strafkammer in Oldenburg abgereicht. Der Angeklagte Hermann W. i. e. p. sah sich zum einmal den Jungen und seinen Eltern gegenüber. Das Urteil lautet auf zehn Monate Gefängnis. Der Verurteilte griff damals im Röhrenwald einen Verlobung aus Westfalen, einen Einwohnern aus Varel und einen aus Feringha aus.

der Graf abgetriebene sind wurde auf die Hilferufe einer vorbeiziehenden Frau hin durch einen Volksgenossen, der zufällig in der Nähe arbeitete, aus dem Wasser geholt und gerettet.

Gegen die Wildfischer wird jetzt durch die Fischereiaufsicht des Sportfischereivereins sehr scharf eingeschritten. Alle Gewässer der Wangerlandischen See sind an den Sportfischereivereinen übergeben und vor dessen mit Ausweis versehenen Mitglieder haben das Recht, in diesen Gewässern zu fischen. Wildfischer sind es Augenblicke die sich über alle Grenzen hinweg und Vorschriften hinwegsetzen, doch auch ältere Volksgenossen sollen hellenweise ohne Erlaubnis die Fische ausbeuten. Da die Fischereiaufsicht des Sportfischereivereins in diesen Gewässern zu fischen. Wildfischer sind es Augenblicke die sich über alle Grenzen hinweg und Vorschriften hinwegsetzen, doch auch ältere Volksgenossen sollen hellenweise ohne Erlaubnis die Fische ausbeuten. Da die Fischereiaufsicht des Sportfischereivereins in diesen Gewässern zu fischen.

Waddewarden

Nach Flachs auf dem Beide. Wenn auch die meisten Flachsener bereits leer sind, so steht man doch an einigen Stellen noch Flachs draußen. Die starken Niederschläge in der letzten Zeit haben ein Einfahren des Flachses noch nicht ermöglicht, und die für den Flachs recht unangünstige Wirkung hat zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. Das Flachs hat überall in diesem Jahre ohne besondere Schwierigkeiten beschafft werden können, weil die benötigten Hilfskräfte wohl zur Verfügung standen. Dann machte aber der Witterungssturz Ende Juli den Fortgang der Flachsener außerordentlich schwierig, und so ist es gekommen, daß man jetzt noch feststehende Flachs auf dem Felde stehen hat, der bereits eine ganz schwarze Farbe angenommen hat.

Wilhelmshaven

Goldene Hochzeit. Am 17. August feiern die Kriegerehrenmänner Friedrich Hinrichs, Wilhelmshaven, Gertrudstraße 7, das Fest der Goldenen Hochzeit. Sie sind ehelich und geistig noch außerordentlich rüstig und nehmen einen Anteil an allen Vorfällen der heutigen Zeit. Die Kriegerehrenmänner hatten sechs Kinder, von denen heute noch zwei leben. Ein Sohn ist während des Weltkrieges auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Kriegerehrenmänner werden an ihrem Jubelstunde durch den Reichstagspräsidenten und den Gauobmann der NSDAP geehrt werden.

Hude

Dank des Kreisfeuerführers. Der Bürgermeister teilte mit, daß der Kreisfeuerführer des Kreisfeuerverbandes Oldenburg den Einwohnern von Hude herzlich dankt, daß sie durch stimmungsvolle Aufschmückung der Straßen und Häuser und durch gute Anteilnahme in hervorragender Weise zum guten Gelingen des Kreisfeuerfestes beigetragen haben.

Delmenhorst

Fünfzigjähriges Jubiläum. Der Delmenhorster Schützenverein 'Frisch draus' feiert am 1. Oktober dieses Jahres sein fünfzigjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Verein im Verlaufe seiner Jubelfeier vom Unterführerführer Gauobmann im Auftrag des Gau's Nordsee eine Ehrenurkunde mit besten Wünschen für die Zukunft überreicht.

Döttingen

Die Turner rüsten sich für das Landreisportfest. In Unterebberndorf des Landreisportfestes, das am 27. August in Döttingen für Turner hielt der Döttinger Turnverein eine Vorbereitung für das Landreisportfest. In Unterebberndorf des Landreisportfestes, das am 27. August in Döttingen für Turner hielt der Döttinger Turnverein eine Vorbereitung für das Landreisportfest.

Fehrer

Sein 50jähriges Berufs Jubiläum beging Gauobmann Jakob Paß in Garmum. Ihm wurde durch den Kreisfeuerführer der Wirtschaftlichen Ortsgruppe, Gauobmann, und Feuerberufsgewerkschaft eine Ehrenurkunde überreicht.

Wahl

Vor dem Tode des Kreisleiters gerettet wurde gestern vormittag ein dreijähriges Kind. Das Kind spielte in der Stadtgarten am von Zehnener gefallen war. Das bereits in die Mitte

Das Rote Kreuz ruft zur Mitarbeit

Großer Werbeabend in Döberstedde - Frau Schlager, Hg. Klein und Hg. Nierthun sprachen

In einem Rote-Kreuz-Werbeabend im Döberstedde Schützenhof hatte am gestrigen Abend die Ortsgruppe Döberstedde der NSDAP eingeladen. Kamerad Fischer hielt die Eröffnungsansprache, willkommen und wies auf den Zweck des Abends hin. Hierauf nahm Frau Schlager, Abteilungsleiterin für Presse und Werbung der Kreisstelle Oldenburg, die Stadt im Döberstedde, zu einem ausführlichen Vortrag über die Aufgaben, Leistungen, den Aufbau und die Organisation des Roten Kreuzes.

Das Rote Kreuz sei vor rund 75 Jahren entstanden, seine Vorläufer reichen bis in die Zeit des Kreuzritters 1813 zurück. Mit den nachwachsenden Wissenschaften in den Krieg hat sich die Hilfe und der Einsatz des Roten

Kreuzes als unentbehrlich erwiesen.

Das Deutsche Rote Kreuz braucht noch viel mehr Volksgenossen zur Mitarbeit. Im Weltkrieg hat das Rote Kreuz Hunderte von Millionen Soldaten und Roten Kreuz Helfer und Helferinnen geschult. Nach dem Appell, einzutreten in die Reihen der Rote-Kreuz-Helfer und Helferinnen schloß Frau Schlager ihren mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Feldführer Kamerad Klein von der Kreisstelle Oldenburg zeigte an Hand von aufgefundenen Aufnahmemaßnahmen dann die Aufgaben der Roten Kreuzes auf. Hierauf sprach Ortsgruppenleiter Hg. Nierthun über die Aufgabe des Roten Kreuzes.

Das Rote Kreuz sei vor rund 75 Jahren entstanden, seine Vorläufer reichen bis in die Zeit des Kreuzritters 1813 zurück. Mit den nachwachsenden Wissenschaften in den Krieg hat sich die Hilfe und der Einsatz des Roten

die Übungen zu dem Reichsturn- und Sport- abenden zu machen. Die Übungen dazu müssen vorher bei den zuständigen Kampf- richtern abgeben werden. Die Austragung der Reichsturn- und Sport- abenden findet jedes Jahr am Sonntag den 1. September im Stadion der Reichshauptstadt Berlin statt.

Am Sonntag den 1. September fand das Reichsturn- und Sport- abend in der Reichshauptstadt Berlin statt. Die Austragung der Reichsturn- und Sport- abenden fand am Sonntag den 1. September im Stadion der Reichshauptstadt Berlin statt.

Reformbedarf des Stoppelmarktes. Der Sonntag brachte den den meisten Arbeitern und sehr vielen Kleinrentnern schon einen gewissen Gewinn des mit allen Arten von Wägen reichlich besetzten Stoppelmarktes auf der Weidener Seite. Montag aber wurde ein Reform erreicht, wie er früher selten ist. Schon in den ersten Morgenstunden begann der Zutromm der Besucher, die teils auch an dem Fremdenmarkt interessiert waren. Nachmittags brachten dann die Sonderzüge und die Autobusse fortlaufend neue Besucher, so daß ein Gedränge um den Stoppelmarkt herrschte, wie es in den letzten Jahren nicht gegeben worden ist. Es erwiderte sich die Freude und ungezwungene Marktstimmung, die für den Stoppelmarkt kennzeichnend ist und die bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte. Die Marktbesucher machten dabei recht gute Geschäfte. Großen Zuspruch fand auch der Julius-Wagen-Fabrikant, der mit bedeutenden Leistungen aufwartete.

Kurzschütz- und Maschinenschreib-Ecke

Zu den Aufgaben 262a und b fanden richtige Lösungen ein: Hans Bergmann, Werner Fentmann, Hans Espar, Hans Frilling, Grete Franz, Ernst Hagen, Walter Hahn, Paulus Egan, sämtlich in Oldenburg.

Heute veröffentlichen wir die kurzschützlichen Lösungen zu den Aufgaben 262a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 262a und b.

Aufgabe 262a
Herrn Röder und Schmidt, Hamburg, Bahnhof- Straße 35.
Wir erhalten uns, Sie haben in Kenntnis zu setzen, daß wir in Hamburg, Bergstraße 6, ein Revisions- und Steuerberatungs- Büro eröffnet haben. Die langjährige Tätigkeit der drei Inhaber unseres Unternehmens als beständige Revisoren, Steuerberater bzw. Betriebsräte, qualifizieren diese unseren Kunden jede Art der sachmännlichen Erledigung aller uns erteilten Aufträge. Wir übernehmen die Einrichtung und Durchführung von Buchhaltungen, die laufende Betriebsbuchführung und Revision, die Erledigung sämtlicher Rechnen im Verkehr mit den Finanzämtern, das Inventar von der ersten Bilanzierung bis zur Jahresabschlussrechnung und die Durchführung von Contierungen. Die stündliche De-

Eberverfeigerung in Jaderberg

Von der Oldenburger Schweinezüchtergesellschaft wird am morgigen Freitag bei der Jaderberger Reichhalle eine große Eberverfeigerung des Vereideten Oldenburger Landesschweineverbandes veranstaltet. Bei der nächsten Verfeigerung in Verne konnte die Nachfrage bei weitem nicht befriedigt werden, so daß die Verkaufsanstalten in Jaderberg recht gut sind. Sämtliche zur Verfeigerung gelangenden Eber sind amtlich geprüft. Eber, die auf dieser Verfeigerung gefordert werden, gelten bis zur nächsten Hauptprüfung als gefordert. Zur Beschaffung guter Väterteriere stehen aus Mitteln des Reichsernährungsministeriums über die zuständigen Tiergüterämter Väterterierbeschaffungsbeihilfen in beschränktem Umfange zur Verfügung. Anträge

sind sofort nach dem getätigten Kauf bei dem zuständigen Tiergüteramt einzureichen. Das Programm ist folgendes: 8 Uhr vormittags, 9 Uhr Nachmittags der Jaderberger, nachmittags 1 Uhr Beginn der Verfeigerung. Vor Beginn der Jaderberger Verfeigerung werden zuerst vier Alteber zur Auktion und Prämierung vorgeführt. Auf der Verfeigerung stellen Jaderberger aus: Heinrich Meißel zwei Eber; Johann Böning, Jaderberg ein Eber; Carlens, Jaderberg, einen; G. Giers, Altdörpen, vier; Fischer, Heubütt, drei; Hüfner, Schwierholz, einen; W. Werdes, Spöhl, sieben; Fr. Morisse, Oldenbrot, fünf; Ant. Deijen, Old-Vollenbagen, zehn; Ant. Tapfen, Jaderkreuzmoor, zwei; Windels, Jaderberg, drei.

Rundgang durch die Heimat

Zweckfälle. Die Männer des NS-Feiertags Zweifels bereiten für nächsten Sonntag ein Feiertagsfest vor. Ein diesiger Schüler zog sich bei einem Sturz mit dem Fahrrad einen Armbruch zu. Sanktbräut. Die Hunderehrwürdige wird etwa sechs Tage in der Zeit von 22 Uhr bis 5 Uhr fest in der Reparaturwerkstatt ausgeführt werden müssen. Brafe. Das große Sportfest des Brafer Turnvereins am 17. September in der Brafer Kampfbahn ist gleichzeitig verbunden mit einem großen Faustballturnier. Auch einige Mann-

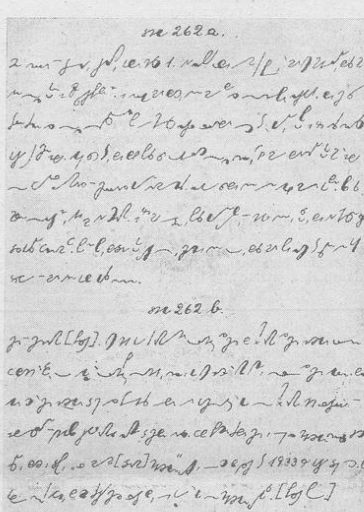
schaften von der 12. StM haben ihre Beteiligung zugesagt. Brafe. In der Verbundenheit mit der H auch nach außen hin Austrud zu geben, haben die einzelnen Genamerikoposten im Landkreis Brafermarkt an den Dienstwohnungen Aushängen für „Das Schwarze Korps“ angebracht. Wo dies noch nicht geschehen ist, wird es in Kürze nachgeholt. Nordham. Gestern wurden in allen Schulen der Stadt am Vortage bereits in den Landgebieten, der Unterricht in vollem Umfang nach der feierlichen Wiederöffnung wieder aufgenommen.

Nordenham. Heute, Donnerstag, ist von 15 bis 17 Uhr Wählerberatung in Nordenham im Stadtkreis Gesundheitsamt, Adolf-Straße 14. Nordenham. Der Bremerabender Markt steht vor der Tür und wird alljährlich besonders stark aus dem diesjährigen Besucher besucht. Diese „Exhibition“ wird natürlich auch in diesem Jahr wieder sehr gefeiert werden. Hude. Die Teilnehmerinnen des Heimatschaftungs- und Volksdrummschulstufes (NS-Mütterdienst der NS-Frauenstaffel) veranlassen sich nicht wie vorgehen am Mittwoch, sondern am Freitag, dem 18. August, 20.30 Uhr, bei Traut. Delmenhorst. Ach Verboten wurden Uebertragung der Straßenerkehrsordnung angelegt. Jever. Ein Schadenfeuer entzündete sich in einer Kaffeebrennerei. Nachdem man anfangs angenommen hatte, daß das Feuer durch Sandfeuerlöschapparate bereits ausreichend abgeköpft worden sei, mußte später die Feuerlöschpolizei nochmals alarmiert werden. Jever. Ein Stillsitzverbrecher macht jetzt einige Zeit die Sandstrichen des Jeverlandes unheimlich. Gestern nähere er sich auf der Straße Jever-Wiefels einem jungen Mädchen. Die Polizei verfolgt den Mann bereits seit längerer Zeit, doch konnte er bisher noch nicht festgenommen werden. Jever. Ein Zedpfeiler und Dieb wurde im Anschluß an einen in Lande ausgeführten Diebstahl durch die Genamerikoposten festgenommen. Er hatte in mehreren Orten Geschunden gemacht und ist auch bringend verurteilt, verschiedene Diebstahle ausgeführt zu haben. Jever. Das 15. Kind geboren wurde dem Arbeiter Gerd G. L. P. o. d. mit seiner Ehefrau geb. Christiane in Finkenbörner-Deich. Von den Kindern sind noch sechs Jungen und sieben Mädchen am Leben. Die älteste Tochter, die verheiratet ist, ist ebenfalls schon Mutter von drei Kindern.

Nordenham. Heute, Donnerstag, ist von 15 bis 17 Uhr Wählerberatung in Nordenham im Stadtkreis Gesundheitsamt, Adolf-Straße 14. Nordenham. Der Bremerabender Markt steht vor der Tür und wird alljährlich besonders stark aus dem diesjährigen Besucher besucht. Diese „Exhibition“ wird natürlich auch in diesem Jahr wieder sehr gefeiert werden. Hude. Die Teilnehmerinnen des Heimatschaftungs- und Volksdrummschulstufes (NS-Mütterdienst der NS-Frauenstaffel) veranlassen sich nicht wie vorgehen am Mittwoch, sondern am Freitag, dem 18. August, 20.30 Uhr, bei Traut. Delmenhorst. Ach Verboten wurden Uebertragung der Straßenerkehrsordnung angelegt. Jever. Ein Schadenfeuer entzündete sich in einer Kaffeebrennerei. Nachdem man anfangs angenommen hatte, daß das Feuer durch Sandfeuerlöschapparate bereits ausreichend abgeköpft worden sei, mußte später die Feuerlöschpolizei nochmals alarmiert werden. Jever. Ein Stillsitzverbrecher macht jetzt einige Zeit die Sandstrichen des Jeverlandes unheimlich. Gestern nähere er sich auf der Straße Jever-Wiefels einem jungen Mädchen. Die Polizei verfolgt den Mann bereits seit längerer Zeit, doch konnte er bisher noch nicht festgenommen werden. Jever. Ein Zedpfeiler und Dieb wurde im Anschluß an einen in Lande ausgeführten Diebstahl durch die Genamerikoposten festgenommen. Er hatte in mehreren Orten Geschunden gemacht und ist auch bringend verurteilt, verschiedene Diebstahle ausgeführt zu haben. Jever. Das 15. Kind geboren wurde dem Arbeiter Gerd G. L. P. o. d. mit seiner Ehefrau geb. Christiane in Finkenbörner-Deich. Von den Kindern sind noch sechs Jungen und sieben Mädchen am Leben. Die älteste Tochter, die verheiratet ist, ist ebenfalls schon Mutter von drei Kindern.

Familien-Nachrichten

- anderer Väterten entnommen:
Geboren:
Geh. Helm und Frau Hanna geb. Radben, Wildeshausen, eine Tochter
Werner Zehne und Frau Christine geb. Zueres, Oldenburg, ein Sohn
Georg Ziese und Frau Martha, Oldenburg, ein Sohn
Johannes Schmidt und Frau Maria, Oldenburg, ein Sohn
Dr. Arno Schreiber und Frau Grete geb. Ostermann, Oldenburg, ein Sohn
Verlobte:
Geh. Weinhorn mit Helmut Stadtmann, Barel
Vermählte:
Arthur Grel und Frau Louise geb. Hinrichs, Oldenburg
Geh. Grel und Frau Grete geb. Eben, Hude
Rudolf Müller und Frau Sophie geb. Urbanow, Delmenhorst
Gestorben:
Georg Jacob, 62 Jahre
Heinrich Schuster, Nordermand, 20 Jahre
Marianne Boße geb. Pader, Bremen
Anna Wiers geb. Henschen, Vangerödinge, 35 Jahre
Leona Schindler, Delmenhorst, 23 Jahre
Dietrich Jansen, Oldenburg, 24 Jahre
Heinrich Schaber, Wilhelmsbuden, 57 Jahre
Wilhelm Schmidt, Delmenhorst, 26 Jahre
Emma Dooten, Norden, 43 Jahre



Stark wie der Tod

Originalroman von Elise Wibel

Radbruch verboten!

Nacht über Deutschland
Unruhig, mit überreizten Nerven und flackernden Augen schoben sich die Menschen durch die Straßen.
Ein angestrengtes Hasten und Jagen war es. So, als gelte es, alle Kräfte auf das Neueste anzupumpen, um heute noch in dieser abendlichen Stunde eines trostlos durchgehenden Tages den Anblick auf die wichtigsten Dinge der Welt nicht zu vermissen.
In kurzen, trockenen Würfeln kam der Wind aus dunklen Seitengängen gefahren. Er kratzte die jaghell strahlenden Aupeln der Hauptverkehrsstraße in schaukelnde Bewegung und verlor sich wieder zwischen dem Dämmern grauer Häuserhöhen, die aus höfungsloser Verortbarkeit gegen die strahlende Lichtfülle vorstießen.
Hinter riesigen Scheiben waren Herrlichkeiten ausgebreitet, die manche der hungernden, vor Kälte zitternden Menschen kaum mehr dem Namen nach kannten.
Aber jetzt waren diese Dinge wieder da. Sie lagen zu Gebirgen geformt, zu Gewänden geordnet unter der fremden Leberfläche des Lichts. Wie Hohn wirkte es auf die Menschen, die sich vor den spiegelnden Scheiben drängten und jähren.
In ihren Händen flatterten Scheine. Lächerliche bunte Papierfetzen, die Wägennummern darstellten, Millionen, Millionen, Millionen.
Atomrande Augen strahlen aus mageren Glendäseln. Hof der Wertzeifelnden schrie aus ihnen, wenn die großen glänzenden Wagen mit ihren ausländischen Zeichen lautlos gleiten vor den Gesichtern. Menschen hingen heraus, fremd durchschaut, in kostbaren Pelze gekleidet, lachende Leute. Von überall kamen sie über die Grenzen, die keine mehr waren, zu dem großen Ausverkaufsgeschäft Deutschlands. Sie kauften alles, was man zu verschleudern hatte, um warm und satt zu bekommen.
Geschrei, erlöste im Sommer der Jahre, die hinter ihnen lagen, sah auf das übergetreite Licht hinter den Scheibenfenstern und auf die Glücklichsten, die sich wäherisch zwischen den Schären dort drinnen hin und her hoben.
Wöglich eine schrilte Frauenstimme, laut, schlaflos, halbtot: „Bunge!“
Woo, dreimal, immer dasselbe Wort.
In die Menge kam eine neue drohende Unruhe: sie drängte härter. Andere griffen das Wort an, wiederholten es: „Hunget!“ Dort hinter den biden Spiegelgehäusen lag alles, was das müde Brennen füllte.
Niemand warnte, wie es geschah. Auf einmal stürzte plötzliches Glas. Ein Schrei fuhr auf:

Zodestrafte den Schiebern und Buhcrern!“
Es war nicht notwendig, daß man hungerte. Wenn man nichts mehr zu kaufen erhielt für sein feuer Verbotenes, so sollten es die da drinnen auch nicht bekommen.
„An die Laternenpfeile mit denen dort drinnen!“ Der Nutzer hatte ein hartes, fremd klingendes Deutsch. Man hörte deutlich, es war nicht seine Mutterprache.
Niemand fragte danach. Der lebende Satz, immer wieder über ihre Köpfe gepeitscht, rief sie vorwärts. Viele wußten gar nicht, um was es ging. Laumund hängten sie weiter, auf die zerklüfteten Spiegelflächen zu, vor denen jetzt in angühtlicher Hast die eisernen Klöbchen niederstießen. Ein Strom ineinanderverstrampelter Leiber wälzte sich die Geschäftsstraße entlang; entsetzt stoben die Passanten in die Häuser.
Aber plötzlich stockten die vorderen Reihen der Masse. Im Kaufschritt kamen Polizeimännchen um die Ecke gebogen, die Gummihüpfel in der Hand. Steinwürfe, Föhlen und Pfeifen empfangen sie. Das Gebrüll verstärkte sich.
In breit ausgeführter Linie verurteilte die Polizei die Menge zurückzudrängen. Die Geschlechter unter den schwarzglänzenden Fichtas waren hart gepackt und übermäßig Zeit Wochen ging das nun so fort. Erhöhte Alarmbereitschaft, Tag und Nacht. Lebensmittelfrakalle nach bolschewistischen Muster, Streik und Aufruhr, hier, dort, überall.
Es dauerte auch heute nicht lange, da fielen schon die ersten scharfen Schüsse aus der Menge der zuerst geflohenen Leute, war niemals festzustellen. Einige der Mannschaften hürten, von Steinwürfen getroffen. Einer taumelte, schlug zu Boden. Bei dem war es ernt. Kameraden griffen nach ihm, trugen ihn zur Erde.
Aus der Menge kam Trümbgehäuf. Sie stockte, abermals zum Angriff übergehen zu wollen. Das Schreien und Föhlen füllte den ganzen Straßenzug. Es waren keine menschlichen Stimmen mehr.
Die verworrenen, unruhiggepeitschten Geräusche der drohenden Stadt brangen, durch das laute Geräusch des Pulvers gedrängt, auch zur Höhe jenseits der großen Brücken, die Zille schöner alter Gärten und Parks in denen, voll hochmütiger Abgeslossenheit, prunkvolle Häuser standen. Einzelne Fenster nur waren spärlich erhellt. Die Bäume standen trübsinnig, mit leise schwelenden Knospen. Die Straße war fast menschenleer.

Vor dem geöffneten Partior des „Kleinen Palais“ hielt der bestirnte rote Radfahrgänger das „Kleine Palais“ hieß, war nicht recht ersichtlich.
Von außen betrachtet, stellte der massive Bau, um die Fahrradverbenne entstanden, eine geschmacklose Kombination von Theaterlust und Wohlstand dar. Er hatte ungeachtet angelegter Zierde, wechthafte Zinnen und schiefen Kirchenfenster, das mit seinen buntemalen Scheiben die Front in ihrer ganzen Höhe in zwei Hälften zerchnitt.
Vreitragige Nischen umstanden das Haus so dicht, daß es ungewiß schien, ob das Tageslicht jemals durch die spiegelglänzenden Fenster dort Einlaß fand.
Vor Haus und Park waren aufsteigend sorgfältig gepflegt; nirgends sah man Spuren von Verfall, wie er auch hier oben, in dieser einfügen Zugende, überall sonst erkennbar war.
Aus dem Kirchenfenster kam vielbareres Licht.
Der Chauffeur Sebastian starrte auf die roten, gelben und farblosen Reflektoren, die sich in dem nassen Asphalt spiegeln. Er tat es vollkommen gedankenlos.
Sein Herz hämmerte hart gegen die stramm sitzende Livreejacke, die zur Farbe des schönen Wagens paßte. Der Chauffeur Sebastian hatte Angst. Eine ganz feige, erbärmliche Angst, wie er nie im Leben gefannt hatte. Nicht bei den Herrschern der Franzosen, vor denen die Deutschen zu Beginn des Großen Krieges bei nahe ohne Deckung der auf schießenden französischen Artillerie ausgeliefert waren, und nicht in den Granatlöchern der Somme, wo die Engländer ihnen den verdammten ersten Anschlagungsunterricht über ihre Zanks gaben.
Jetzt, eben heute und hier, mitten im tiefsten Frieden, was die Leute heute so Frieden nannten, überfiel es ihn. Er mußte die Mütze abnehmen und sich den Schweiß darunter fortwischen, so hatte es ihn mit einem Male gepackt.
Als er sie eben nach Solbatenan, den richtunggebenden Zeigefinger an den Wägenrand gelegt, wieder aufsehen wollte, stand Frau Wehling vor ihm. Er zeigte militärisch streng wie immer und rief den Wagenführer für sie auf. Aber sie blieb vor ihm stehen und sah ihn mit ihrem merkwürdig klaren Augen aufmerkam an.
„Was ist, Bassi? Ich schau Ihnen schon eine Weile von meinem Fenster aus zu. Haben Sie doch. Da stimmt etwas nicht.“
Der Chauffeur Sebastian nahm die Handen noch enger zusammen und richtete sich ferkengerade vor. Frau Wehling auf. Er wollte auch gleich antworten, aber es ließ sich dann doch nicht ganz vermeiden, daß aus seiner knappen Antwort zuerst etwas wie ein Stöhnen wurde. Danach konnte er reden.

Es war wegen des Ruben, der Rub, gefahren noch freudvergüht, lag krank. Es lag schümm aus. Bestimmtes konnte man noch nicht sagen. Der Doktor hatte das Beobachtungen am Abend verprochen. Einmalen sollte man eine Medizin eingeben. Das Rezept mußte in der Apotheke angefertigt werden. Die Frau konnte nicht mehr. Und er —
„Bassi, wenn Sie nicht in drei Minuten in der Hirsch-Apotheke sind... Dort, gleich um die Ecke.“
Der Chauffeur Sebastian rührte sich nicht. „Herr Wehling hat den Wagen für sechs Uhr zw. befohlen“, meldete er kurz.
„Der Wagen wird nicht von Ihnen bedient, ich fahre meinen Mann selbst.“
Und als er noch immer keine Miene machte, wegzugehen:
„Ich wünsche, daß Sie augenblicklich gehen. Sobald ich zurück bin, komme ich wieder, nach dem Kind schauen.“
Die Augen blinzten. Sie waren langsam geschlossen, von einem unverständlich tiefen Blau, das ins Schwarze spielte, und beherztes das gar nicht.
„Danke, das ist jetzt gerade so, als hätte der Herr Oberleutnant mit mir gesprochen.“
Frau Wehling hob die Hände zum Mundschlag zusammengelegt wie die bitenden Hände eines Kindes.
„Nicht, Bassi. Nicht von ihm reden. Ich kann es nicht. Noch nicht. Später einmal vielleicht mit schuldbehafter Miene. Es machte ihn immer ganz weh, wenn er die Schwefel seines Oberleutnants so vor sich sah. Darum machte er jetzt lieber rasch fertig und lief von ihr fort zur Apotheke, wie sie ihm befohlen hatte.
Frau Wehling sah, noch immer verloren es alles, was der Bassi in ihr herausgeschüttelt hatte, an den Platz des Papiers, ließ es aber der Fenster herunter und lehnte sich dann wartend in die grauen Lederpolster.
Wöglich wandte sie den Kopf dem Wind und den unheimlichen Geräuschen zu, die er regelmäßig auch zuvor, zum offenen Fenster hereintrug.
Was geschah dort unten in der von Fledern geschüttelten Stadt? Wie lange würde geschieden, was die Menschen zur Verzweiflung trieb?
Ach, es war ganz ohne Sinn, daß sie es noch immer nicht fertigbrachte, ruhig mit dem braunen Bassi von ihrem toten Bruder zu sprechen, dessen Kriegsbüchle der treue Klerk fahrlässig gemein war.
Danke! mußte man sein, daß sie drüben in sandfrüher Erde schliefen, er und die beiden jüngeren Erben. Gnade war es, daß sie nicht drei noch mehr zurückkamen und miteinander mußten, was dem Lande geschah, dem sie verbunden waren auf Leben und Sterben.
(Fortsetzung folgt)